

Extremistischer Salafismus als Jugendkultur Sprache, Symbole und Style

Extremistischer Salafismus als Jugendkultur – Sprache, Symbole und Style



DER ISLAMISCHE STAAT BLEIBT BESTEHEN



**Ô MÉCRÉANTS D'EUROPE
NOUS SOMMES DÉJÀ À VOS PORTES
VOUS N'ÊTES PLUS EN SÉCURITÉ**

"TRAVEL" "POWER" "HEAVEN" "GLORY" "SECURITY" "REVENGE" "LEGEND" "LIFE" "PROTECTION" "SAKE OF ALLAH"

JIHAD

ISLAMIC STATE / CYBER DIVISION
UNITED CYBER CALIPHATE

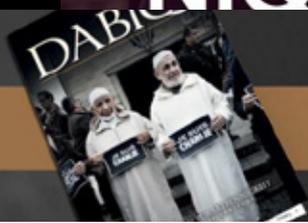


**KEEP
CALM
AND
LOVE
NIQAB**



DABIQ 7

AUSGABE



Beispiele jihadistischer Propaganda im Internet. Netzaktivisten des sogenannten „Islamischen Staates“ sprechen in vielen Sprachen Jugendliche weltweit an.



Die weltweite Bedrohung durch islamistischen Terrorismus hält unvermindert an. Deutschland und somit auch Nordrhein-Westfalen werden von internationalen jihadistischen Organisationen und einheimischen extremistischen Salafisten als Gegner wahrgenommen.

Die Ereignisse in Paris im Januar und November 2015, in Brüssel im März 2016 und in Nizza im Juli 2016 haben verdeutlicht, dass es trotz intensiver sicherheitsbehördlicher Maßnahmen islamistisch motivierte Anschläge mit vielen Opfern in Europa möglich sind. Mit der Messerattacke auf einen Polizisten in Hannover im Februar 2016, dem Bombenanschlag auf eine Sikh-Gebetsstätte in Essen im April 2016, den Anschlägen von Würzburg

und Arnsbach im Juli 2016 und dem Attentat mittels LKW auf den Weihnachtsmarkt am Breitscheidplatz in Berlin im Dezember 2016 wurde auch Deutschland zum Ziel islamistisch-terroristischer Anschläge. Der Zugang zum terroristischen Islamismus erfolgt in der Regel über den extremistischen Salafismus.

Der sogenannte „Islamische Staat“ betreibt eine intensive Propaganda über das Internet. Er ruft gezielt junge Menschen auch in Nordrhein-Westfalen dazu auf, sich dem Kampf gegen die „Ungläubigen“ anzuschließen. Neben dieser offenen Rekrutierung versuchen gewaltbereite Salafisten, Jugendliche auch auf vielen anderen Wegen für ihr extremistisches Gedankengut zu gewinnen. Verlockend ist dabei das Versprechen von Identität, Anerkennung und Zusammengehörigkeit – ein Versprechen, das dem extremistischen Salafismus weiterhin einen großen Zulauf von jungen Menschen beschert. Auch 2017 bleibt die Sicherheitslage angespannt und die Gefahr weiterer Terroraktionen in unserem Land besteht jederzeit.

Mit dem neu gewonnenen Gemeinschaftsgefühl in der salafistischen Szene gehen bei vielen jungen Männern und Frauen eine eigene Sprache, ein besonderer Kleidungsstil und eigene Symbole einher. Eltern sowie das soziale Umfeld Betroffener sind häufig verunsichert. Diese Merkmale einer eigenen Jugendkultur bieten jedoch grundsätzlich die Chance, Verhaltens- und Wesensänderungen frühzeitig zu erkennen und gegenzusteuern. Beim Erkennen soll diese Broschüre helfen, beim Gegensteuern können sich Eltern, Lehrer, Sozialarbeiter und andere Bezugspersonen professionell unterstützen lassen.

In vorderster Linie ist hier das nordrhein-westfälische Präventionsprogramm Wegweiser zu nennen. Eine Übersicht mit Adressen zu diesem und weiteren Beratungs- und Informationsangeboten finden Sie am Ende der Broschüre.

Lassen Sie uns gemeinsam aufmerksam sein und mit aller Entschiedenheit gegen den ideologischen Missbrauch unserer Kinder angehen. Ich bitte dabei auch um Ihre Unterstützung!

Ralf Jäger, MdL
Minister für Inneres und Kommunales
des Landes Nordrhein-Westfalen

Ziel dieser Broschüre

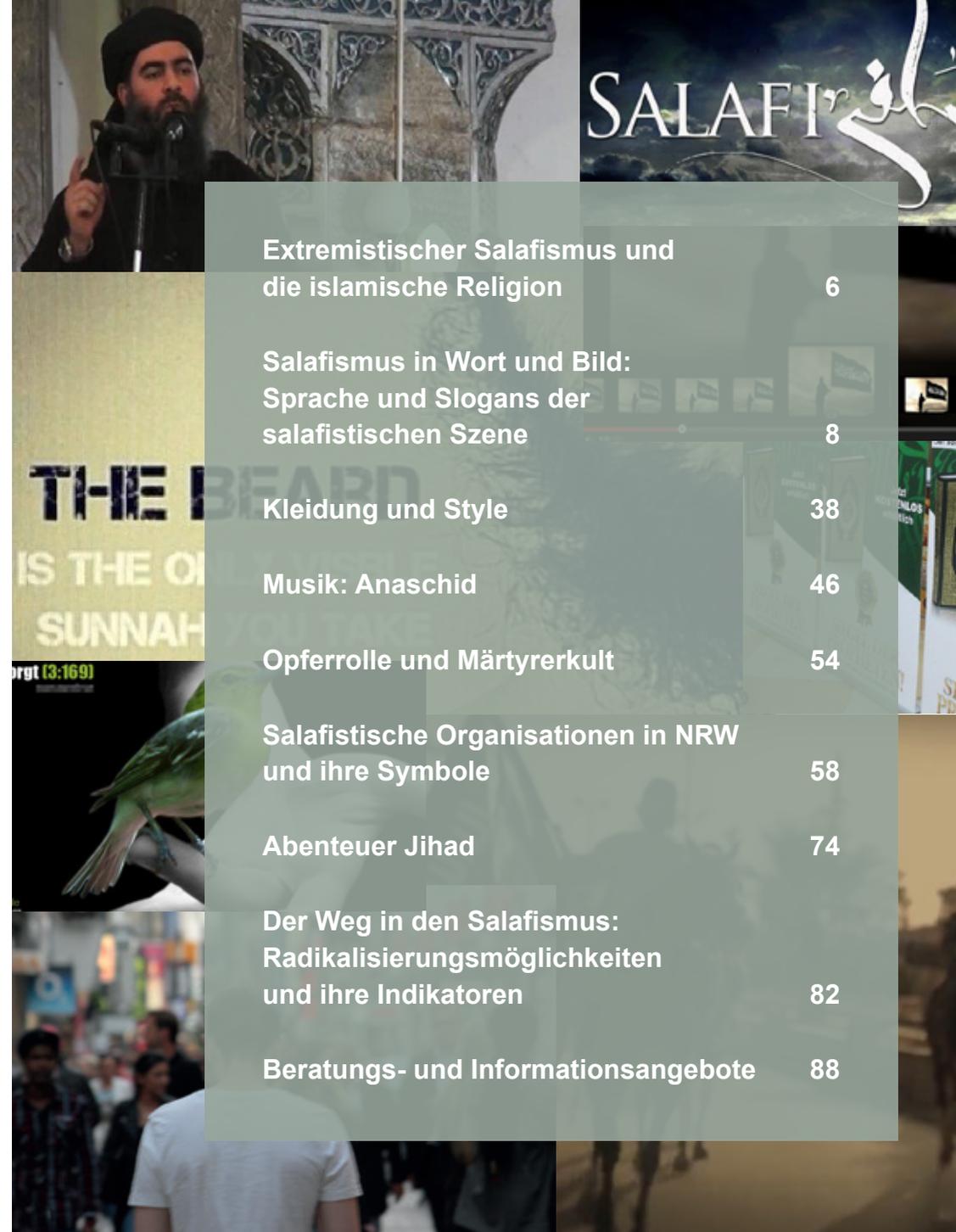
Extremistischer Salafismus ist ein viel diskutiertes Problem, das über eine teilweise sehr intensive mediale Berichterstattung in den Blick einer breiten Öffentlichkeit gelangt ist. Anschläge und Anschlagversuche im benachbarten Ausland und in Deutschland erregen Unruhe und Besorgnis. Viele junge Männer und Frauen sind in den letzten Jahren aus Deutschland nach Syrien und in den Irak gereist, um sich am dort andauernden Bürgerkrieg zu beteiligen. Salafismus ist als „Sicherheitsproblem“ und gesellschaftliche Herausforderung erkannt.

Salafismus ist offenbar gerade für junge Menschen attraktiv. Sie sondern sich von der Mehrheitsgesellschaft ab und scheinen einen eigenen Code für die Kommunikation entwickelt zu haben. Jihadisten werben um sie und setzen dabei vor allem im Internet oft eine geschickt inszenierte Bildersprache und aufreizend Musik als Stilmittel ein. Die salafistische Propaganda spricht junge Menschen, vor allem auf emotionaler Ebene an, dass heißt sie „erreicht den Bauch eher als den Kopf“.

Was motiviert salafistische Extremisten, wie kommunizieren sie und wie kann man sie erkennen? Und was macht diese Form des Extremismus gerade für junge Menschen attraktiv? Das sind die wesentlichen Fragen, die diese Broschüre beantworten möchte.

Viele Muslime fühlen sich angegriffen, wenn „Salafismus“ grundsätzlich mit politischem Extremismus gleichgesetzt wird. Sie haben die Sorge, dass alleine eine religiöse Orientierung an der Frühphase des Islam – dies drückt der Begriff Salafismus aus – als verfassungsfeindlich bezeichnet wird. Rechtspopulisten und -extremisten wiederum nutzen das Schlagwort Salafismus, um den Islam in Deutschland in Gänze zu diskreditieren.

Eine Versachlichung der Debatte ist daher dringend nötig. Dazu will diese Broschüre beitragen, indem sie erklärt und abgrenzt.



Extremistischer Salafismus und die islamische Religion	6
Salafismus in Wort und Bild: Sprache und Slogans der salafistischen Szene	8
Kleidung und Style	38
Musik: Anaschid	46
Opferrolle und Märtyrerkult	54
Salafistische Organisationen in NRW und ihre Symbole	58
Abenteuer Jihad	74
Der Weg in den Salafismus: Radikalisierungsmöglichkeiten und ihre Indikatoren	82
Beratungs- und Informationsangebote	88

Extremistischer Salafismus und die islamische Religion

Extremistische Salafisten bezeichnen sich selbst als die wahren Gläubigen. Sie instrumentalisieren die islamische Religion für ihre Zwecke. Bei den Begrifflichkeiten muss sorgfältig differenziert werden.

Salafismus

Salafismus, im Arabischen salafiya, bezeichnet eine Strömung im Islam, die sich an den ersten drei Generationen der Muslime orientiert, die als die „rechtschaffenen Altvorderen“ (arab. al-salaf al-salih) bezeichnet werden. Diese drei Generationen lebten nach dem Tod des Religionsbegründers und Propheten Muhammad im 7. Jahrhundert nach Christus auf der arabischen Halbinsel und den damals eingenommenen Gebieten. Der islamischen Geschichtsschreibung zufolge kannten diese „Altvorderen“ entweder Muhammad persönlich oder standen mit dessen Anhängern in direktem Kontakt.

Ist Salafismus immer extremistisch?

Salafismus ist per se nicht mit Extremismus oder Terrorismus gleichzusetzen. Eine Orientierung an religiösen Gründergenerationen prägt viele Religionen.

Entstehung salafistischer Strömungen

Der Salafismus ist eine religiös-fundamentalistische Strömung des Islam. Er behauptet, dass grundlegenden Quellen des Islam, der Koran und die Überlieferungen des Propheten Muhammad (die Sunna), unveränderliche Grundlagen seien. Anpassungen der Islamauslegung werden deshalb als „unislamische Neuerungen“ abgelehnt und führen in ihrer Vorstellung zum „Unglauben“.

Wann ist Salafismus extremistisch?

Salafismus kann dann extremistisch oder sogar terroristisch sein, wenn die vermeintliche Orientierung an einer idealisierten islamischen Gesellschaft in ein politisches Programm gegossen wird – und über dieses Programm nicht nur abstrakte Werte und Normen des 7. Jahrhunderts, sondern auch politische und gesellschaftliche Gegebenheiten jener Zeit ohne Rücksichtnahme auf historische Entwicklungen in die Gegenwart übertragen werden. Man spricht dann von einem politischen Extremismus mit religiösen Begründungsmustern. Heutige Strömungen, Organisationen und staatsähnliche Gebilde wie der sogenannte „Islamische Staat“ berufen sich in ihrer Ideologie auf den Koran, die Sunna und die Salaf.



Der religiöse Führer des „sogenannten „Islamischen Staates“, der Iraker Abu Bakr al-Baghdadi, hat den Titel Kalif angenommen. Er stellt sich damit selber in eine historische Reihenfolge religiöser und politischer Führer im sunnitischen Islam. Durch die Bezeichnung Kalif wird ferner suggeriert, dass er die Nachfolge des Propheten Muhammad in der Führung aller Muslime weltweit angenommen hat. Außer von Anhängern und Sympathisanten des sogenannten „Islamischen Staates“ wird diese Rolle allerdings von niemandem anerkannt.

Salafismus in Wort und Bild: Sprache und Slogans der salafistischen Szene

SALAFI



Auch wenn Salafisten sich selbst nach außen bevorzugt als „Muslime“ bzw. „wahre Gläubige“ bezeichnen, ist der Begriff „Salafi“ (= Salafist), wie auch dieses Beispiel zeigt, in der Szene gebräuchlich und nachweisbar.

Im extremistischen Salafismus spielen Begriffe und Slogans eine wichtige Rolle. Viele der Begriffe stammen aus dem Arabischen und sind auf den ersten Blick schwer zu deuten. Häufig wird erst aus dem Kontext verständlich, was tatsächlich gemeint ist.

Wichtig ist: Diese Begriffe haben ihren Ursprung in religiösen Zusammenhängen. Sie sind nicht von vornherein politisch-extremistisch, werden von extremistischen Salafisten jedoch politisiert. Es muss daher stets zwischen der wortwörtlichen Übersetzung und der Bedeutung in einem bestimmten Kontext unterschieden werden.

Personen in einem extremistisch-salafistischen Umfeld verwenden, selbst wenn sie Deutsch sprechen, zahlreiche arabische Floskeln, die eine besondere Religiosität andeuten soll. Eine dieser häufig genutzten Floskeln ist z.B. „in scha Allah“, was aus dem Arabischen übersetzt „falls Gott es will“ bedeutet.

Diese Ausdrücke haben keine speziell salafistisch geprägte Bedeutung und sind nicht extremistisch. Sie werden daher im Folgenden nicht gesondert erläutert.

Extremismus verstehen: Kleiner Glossar des Extremismus

Die folgenden aus einem religiösen Kontext entlehnten Begriffe werden von extremistischen Salafisten besonders häufig für die eigene Propaganda verwendet und entsprechend umgedeutet:

TAGHUT

[ausgesprochen: Tarut]

Wortwörtliche Übersetzung:

Götze, Götzenfigur

Deutung durch Extremisten:

Mit diesem Begriff werden sowohl ein ungerechter Herrscher („Tyran“) als auch „unislamische“ politische Systeme, beispielsweise die Demokratie, bezeichnet.



Ein demokratisch-organisiertes Staatssystem wird von Salafisten als Götzentum angesehen. Durch Akzeptieren seiner Regeln und der Verfassung, der Teilnahme an Wahlen, das zahlen von Steuern etc. wurde das staatliche System „angebetet“. Diese „Götzenanbetung“ widerspricht dem strengen Monotheismus der Salafisten und ist für sie ein Ausdruck von „Unglaube“, da es sich hier um ein menschengemachtes System handele, das vermeintlich islamischen Grundprinzipien eines Staates widerspricht.

Die Pflicht eines jeden „Gläubigen“ – gemeint: Anhänger der Ideologie – ist es, „Kufr auf den Taghut zu machen“. Damit wird im Szene-Sprachgebrauch ausgedrückt: Man muss den „Taghut“ – also die „unislamischen Werte“ – für „falsch“ erklären und sie ablehnen.

SCHIRK

Wortwörtliche Übersetzung:

Vielgötterei, Polytheismus



Deutung durch Extremisten:

„Schirk“ steht für das Akzeptieren „unislamischer“ politischer Wertesysteme, also der Demokratie, aber beispielsweise auch des Sozialismus, Kommunismus oder Kapitalismus. Diese werden als „Taghut“ bezeichnet, siehe oben. Weil neben Gott (Allah) nichts und niemand angebetet werden dürfe, bezeichnen Salafisten das Akzeptieren solcher Systeme als „Vielgötterei“. Diese ist eine „Sünde“ und daher strikt abzulehnen.

KUFR

Wortwörtliche Übersetzung:

Unglaube, Nicht-Annahme der islamischen Religion



Deutung durch Extremisten:

Im salafistischen Kontext ist „Kufr“ Ausdruck für ein ganzes Paket regelwidrigen Verhaltens, das ein „Gläubiger“ strikt zu meiden und auch bei anderen abzustellen habe. Kufr stellt somit nicht bloß eine Tatsachenfeststellung dar („etwas ist nicht islamisch“), sondern nimmt gleichzeitig eine Bewertung vor. Das Ausführen von Handlungen, die als Kufr gewertet werden, ist eine „Sünde“, die sanktioniert und bestraft werden muss.

KAFIR / Plural: KUFFAR

Wortwörtliche Übersetzung:

Nicht-Muslim, Nicht-Gläubiger



Deutung durch Extremisten:

Ein Kafir ist jemand, der sich außerhalb des strengen, salafistischen Regelsystems bewegt. Dies ist mit einer klaren Bewertung verbunden: Ein Kafir ist ein Glaubensfeind, den es so weit wie möglich zu meiden gilt. Ein Kafir, der sich „dem Islam“ widersetze, sei zu bekämpfen.

Nicht nur Angehörige anderer Religionen oder Atheisten werden von Salafisten als Kuffar angesehen. Auch Muslime, die ihren Glauben nicht so praktizieren, wie es die extremistische Ideologie vorsieht, werden als „Heuchler“ (arabisch: Munafiqun) bezeichnet.

In einigen besonders radikalen salafistischen Strömungen werden solche „Heuchler“ in letzter Konsequenz zu Ungläubigen erklärt. Dieses Prinzip wird „Takfir“ genannt. Takfir schließt andere Menschen aus der eigenen Gemeinschaft aus. Bei gewaltorientierten Gruppierungen und in terroristischen Vereinigungen kann es Tötungsaufrufe nach sich ziehen.



UNTER MEINEM FUß: DIE ERFUNDENEN GESETZE

Propaganda in sozialen Netzwerken. Der Fuß des vermeintlich „jihadistischen Kämpfers“ steht unter anderem auf dem Deutschen Grundgesetz.

Straßenschild im Einflussgebiet des sogenannten „Islamischen Staates“. Auf Arabisch: „Die Demokratie ist die Religion des Westens“. Diese Aussage ist typisch für eine salafistische Weltanschauung.

JAHILIYA

Wortwörtliche Übersetzung:

Zeit der Unwissenheit, Bezeichnung für die vor-islamische Zeit.

Mit dem Begriff „Jahiliya“ wird in der islamischen Geschichtsschreibung die Zeit vor der „Herabsendung“ des Korans bezeichnet. In dieser Zeit konnten die Menschen den islamischen Glauben noch nicht kennen und damit auch nicht ungläubig sein. Nach islamischem Glauben wurde der Koran ab dem Jahr 610 n. Chr. offenbart. Damit endet die „Jahiliya“.

جاهلية

Deutung durch Extremisten:

Salafisten stellen die Behauptung auf, dass die Jahiliya in der heutigen Zeit wiederkehrt sei. Muslime hätten sich generell so weit von ihrem Glauben entfernt und sich „unislamischen“ Normen, Werten und Lebensarten so weit angenähert, dass sie im Grunde nicht mehr als muslimisch zu bezeichnen seien. Die ganze islamische Welt befände sich in einer Zeit der „Unwissenheit“ – so die Salafisten.

Salafisten sehen sich daher als „Speer Spitze des Islam“ – als die einzige Bewegung, die den „wahren Islam“ noch kennt und ihn gegen den „Unglauben“ verteidigt.

Auch in ihrer Selbst-Bezeichnung bildet sich dieses elitäre Selbstbewusstsein ab. Sie beziehen sich auf die Salaf, die „Gründer-Generation“ des Islam, nennen sich meist jedoch „Muslime“ beziehungsweise die „wahren Muslime“. Der dahinter stehende Anspruch hängt mit dem Begriff „Jahiliya“ zusammen: alle andere Muslime seien unwissend und folgten dem Weg der „Unwahrheit“.

Liebe Geschwister die ihr noch in der EU lebt, ihr müsst eure Einstellung ändern, ihr müsst eure Situation in der ihr euch befindet verändern, ernsthaft verändern. Ihr müsst eure Absicht für die Hijra fassen, planen und umsetzen. Wir müssen uns bündeln. Es geht nicht mehr das jeder sein 'Ding' macht. Diese Jahiliyagedanken müssen verschwinden. Der Islam ist ernsthaft in Gefahr. Die Kuffar steigern ihre Schläge von Tag zu Tag und wir schauen von Tag zu Tag nur zu oder gar weg.

Was die sogenannten arabisch/muslimischen Staaten angeht, so seht ihr selbst was ihre Haltung gegenüber der Muslime in ihrer Nachbarschaft ist. Sie schauen auch nur zu und unterstützen sogar die Schläge der Kuffar.

Wir sind an einem traurigen Punkt angelangt, indem jeder auf sich

Aufruf zur Ausreise in sozialen Netzwerken. Solche Mitteilungen sind weit verbreitet und für Internetnutzer einfach zugänglich.



Von Nordrhein-Westfalen nach Syrien ausgereister Salafist auf Youtube: Er behauptet, die „Hijra“ gemacht zu haben und nun in einem „wahren“ islamischen Land – al-Sham (Arabisch für: Groß-Syrien) – zu leben.



„Werbepost“ auf Facebook. Muslime in Deutschland werden zur „Hijra“ (= Auswanderung) aufgefordert, da man den Glauben hier angeblich nicht frei ausleben könne.

HIJRA

Wortwörtliche Übersetzung:

Wanderung, Auswanderung

Dieser Begriff bezieht sich auf die historisch überlieferte Wanderung (Hijra) des Propheten Muhammad von Mekka nach Medina im Jahr 622 n.Chr. Der Widerstand gegen die Verbreitung des islamischen Glaubens wurde in Medina zu groß, so dass Muhammad sich gezwungen sah, mit seiner Gefolgschaft auszuwandern. Mit diesem Ereignis beginnt die islamische Zeitrechnung.

هجرة

Deutung durch Extremisten:

Der Begriff steht für die Abkapselung von einer „unislamischen“ Gesellschaft und die Auswanderung in ein Gebiet, in dem ein „islamkonformes“ (=salafistisches) Lebensmodell möglich erscheint.

Diese Auslegung gibt Anlass für Ausreisewellen in Kriegs- und Krisengebiete wie aktuell nach Syrien und in den Irak. Der sogenannte „Islamische Staat“ preist im dort ausgerufenen Kalifat die Möglichkeit eines „islamkonformen“ Lebens an. Die „Hijra“ wird zur Glaubenspflicht verklärt, die jeder „Gläubige“ ab einem gewissen Stadium der Glaubensstärke zu vollziehen habe. Frühere „Ausreisewellen“ führten Salafisten zum Beispiel nach Afghanistan und Somalia.



Die selbst ernannte „Scharia-Polizei“ steht für den Versuch, ein Scharia-basiertes Regelwerk in die deutsche Gesellschaft einzuführen und vermeintlich „unislamisches Verhalten“ durch soziale Kontrolle zu regulieren und zu unterbinden. Das Grundgesetz hätte in einem auf dieser Interpretation der Scharia basierenden Staat keinen Platz mehr.

JIHAD

Wortwörtliche Übersetzung:

Sich für ein gottgefälliges Leben anstrengen, kämpfen

جهاد

Deutung durch Extremisten:

Der Begriff „Jihad“ wird auf die Bedeutungen „Glaubenskampf“ beziehungsweise „Glaubenskrieg“ reduziert.

Die islamische Welt sei durch das gewaltsame Eindringen „unislamischer“ Regierungssysteme wie der Demokratie gedemütigt und vom Islam als Staatsmodell abgebracht worden. „Der Islam“ sei bedroht und der Jihad heute daher berechtigt und notwendig. In diesem Sinn wird „Jihad“ als „Abwehrschlacht“ und „Verteidigung“ des Glaubens definiert. Die Verteidigung ist nach Auffassung gewaltorientierter Salafisten selbstverständlich auch bewaffnet zu führen.

In ihrer eigenen Vorstellung ist dieser Krieg ein Akt der Notwehr.

SCHARIA

Wortwörtliche Übersetzung:

Sammlung islamischer Werte und Normen, Form der Rechtsauslegung

شريعة

Deutung durch Extremisten:

Scharia wird verkürzt als ganzheitliches Regelwerk verstanden, das alle Aspekte des Lebens eines Muslims umfassen muss. Jahrhunderte alte Regelungen, die ihre Bedeutung heutzutage größtenteils verloren haben, sollen wortwörtlich verstanden und angewandt werden. Neben den Regelungen für den privaten Bereich wird insbesondere auch die Anwendung der Scharia für alle gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Belange gefordert. Für bestimmte Vergehen sind aus Überlieferungen übernommene drakonische Strafen zu verhängen.



Salafistische Propaganda: Einer „Glaubensschwester“ wird geraten, besser alleine zu sein, als die Gesellschaft „schlechter Menschen“ zu suchen. Im Kontext ist explizit von „Kuffar“ und „falschen Muslimen“ die Rede, die sie meiden müsse.



Bei Facebook veröffentlichter Slogan: Da'wa wird als religiöse Handlung und Pflicht jedes „Gläubigen“ dargestellt.

AL-WALA WAL-BARA

Wortwörtliche Übersetzung:

Loyalität zum Glauben und Lossagung vom Unglauben

Deutung durch Extremisten:

Das Konzept von Loyalität zum Glauben und Lossagung vom Unglauben wird auf die ganze Gesellschaft übertragen. Der Einzelne ist verpflichtet, nur wirklich überzeugten und „gläubigen“ Salafisten gegenüber loyal und treu zu sein. Diese sind die einzig möglichen Verbündeten und Freunde. Allen anderen Menschen gegenüber muss Abgrenzung bis hin zu Feindschaft und Hass gezeigt werden. Das Zusammenleben mit den „Ungläubigen“ sei auf ein Minimum zu reduzieren. Freundschaftliche Kontakte sind lediglich mit dem Ziel der Missionierung gestattet.

الولاء والبراء

DA'WA

Wortwörtliche Übersetzung:

Aufruf, Einladung zum Islam

Deutung durch Extremisten:

Aus salafistischer Sicht handelt es sich bei der „Da'wa“-Arbeit um das Werben neuer Anhänger. Die Da'wa wird in den meisten salafistischen Gruppierungen als Pflicht angesehen. Letztendliches Ziel ist die Verbreitung der salafistischen Ideologie.

دعوة

DUNYA

Wortwörtliche Übersetzung:

Welt, das Diesseits

الدنيا

Deutung durch Extremisten:

Das Leben im Diesseits wird mit einer negativen Wertung belegt. Es dient allein der Vorbereitung auf das Jenseits (Arabisch: al-Akhira). Die Angst vor dem Tag des Jüngsten Gerichtes soll jeden Einzelnen dazu motivieren, am strengen Regelsystem festzuhalten. Jedes Abweichen wird im Jenseits mit Höllenqualen bestraft. Nur den „Aufrechten“ ist das Paradies (Arabisch: al-Janna oder al-Firdaus) vorbehalten.

Diese abwertende Haltung gegenüber „diesseitigen Dingen“ spiegelt sich in der Haltung gegenüber säkularen Lebensmodellen wider. „Dem Westen“ wird Wertelosigkeit und Materialismus vorgeworfen.

DIN

Wortwörtliche Übersetzung:

Religion

دين

Deutung durch Extremisten:

Es ist nicht das private Feld der Religion gemeint, sondern eine umfassende, gesellschaftliche Lebensordnung. Diese schließt alle Aspekte des Lebens einschließlich der zwischenmenschlichen Beziehungen mit ein.

Pseudoreligiös
begründete
Ablehnung der
Demokratie.

WWW.FACEBOOK.COM/DAWA-PICS

UND SIE SAGEN:
"SEID IHR JUDEN ODER CHRISTEN,
DANN WERDET IHR RECHTGELEITET SEIN."
SPRICH: "NEIN!
(WIR BEFOLGTEN) DIE RELIGION ABRAHAM'S,
DER RECHTGLÄUBIG WAR UND NICHT DEN GÖTZENANBETERN
ANGEHÖRTE." 2:135

ΔΗΜΟΚΡΑΤΙΑ „HERRSCHAFT DES STAATSVOLKS“, KOMPOSITUM AUS Δῆμος DĒMOS
„STAATSVOLK“ UND ΚΡΑΤΙΑ KRATĪA „HERRSCHAFT“

**DIE
DEMOKRATIE**
IST EIN KONSTRUKT DER ALTGRIECHISCHISCHEN
GÖTZENANBETERN
ALLAH HAT DAZU KEINE ERMÄCHTIGUNG HERABGESANDT.
DIE ENTSCHEIDUNG LIEGT EINZIG BEI ALLAH.
ER HAT GEBOTEN, IHN ALLEIN ZU VEREHREN.
DAS IST DER RICHTIGE GLAUBE,
JEDOCH DIE MEISTEN MENSCHEN WISSEN ES NICHT. 12:40



IMAN

Wortwörtliche Übersetzung:

Glaube

الإيمان

Deutung durch Extremisten:

Nach salafistischem Verständnis steht der Begriff für mehr als den reinen Glauben.

Er umfasst vielmehr die persönliche Überzeugung, die Lebenseinstellung und die komplette Verinnerlichung der salafistischen Ideologie. Trifft dies bei einer Person zu, dann „stimmt der Iman“. Bei Menschen, die verunsichert sind und mit der salafistischen Szene hadern, „stimmt etwas mit dem Iman nicht“.

SCHAHID, Plural: SCHUHADA

Wortwörtliche Übersetzung:

Zeuge, Märtyrer

شهادة

Deutung durch Extremisten:

Gemeint sind Personen, die unter hohen Risiken oder unter Einsatz ihres Lebens den „wahren Glauben“ verteidigen und unbeirrbar an ihm festhalten.

Einem Märtyrer werden im Jenseits Belohnungen in Aussicht gestellt. Bei jihadistischen Gruppierungen werden auch Selbstmordattentate als „islamisch gerechtfertigt“ angesehen. Sie führen zum Martyrium. Der Märtyrer ist ein Held und Vorbild für die Gemeinschaft.



Englischsprachige Verherrlichung des Tauhid mit Aufruf zum Jihad.

الكفر بالطاغوت ركن
التوحيد

DIE LOSSAGUNG VON DEN TĀGHŪT IST EINE
SÄULE DES TAWHĪDS

Verknüpfung der Begriffe „Taghut“ und „Tauhid“.

TAUHID

Wortwörtliche Übersetzung:

Monotheismus, Ein-Gott-Glaube

توحيد

Deutung durch Extremisten:

Grundlage des Tauhid ist das islamische Glaubensbekenntnis. Dieses wird im Sinne eines sehr rigiden Monotheismus interpretiert. Der Islam ist demnach sowohl Religion als auch Staatsmodell. Das Akzeptieren „unislamischer“ Wertesysteme und Staatsformen widerspricht dem Tauhid. Nur Gott wird als Souverän anerkannt, menschengemachte Gesetze werden abgelehnt.

Aus dem Tauhid wird insbesondere bei gewaltorientierten Salafisten die Verpflichtung zum Jihad abgeleitet. Bei solchen Gruppierungen ist die Aufopferung für den Glauben die höchste Form des Monotheismus.



Bilder einer mobilen Koranverteilung: Der erhobene einzelne Zeigefinger soll den strikten Ein-Gott-Glauben symbolisieren.

"Die Ummah wird aus allen Ecken attackiert und getötet und hier streitest du darüber, welche Position die Hände im Gebet einnehmen sollten."

Schaikh Anwar Al-'Awlaqi تقبله الله

InstaQuote

Sinnspruch des getöteten Jihad-Propagandisten Anwar al-Awlaqi (Jemen): Der militärischen Verteidigung der Umma wird sogar Vorrang gegenüber Glaubensfragen eingeräumt.



Sinnspruch aus einem salafistischen Kontext: Din umfasst ein Gesamtpaket, das keiner Interpretation oder flexiblen Auslegung unterliegen darf. Es soll unveränderbar und ewig gültig sein.

UMMA

Wortwörtliche Übersetzung:

Gemeinschaft der Gläubigen

أمة

Deutung durch Extremisten:

Gemeint ist die Gemeinschaft der „wahren“ Gläubigen, d.h. die salafistische Gemeinschaft. Auch wenn Salafisten suggerieren, sich für alle Außenstehenden zu öffnen, handelt es sich bei ihnen um eine elitär denkende kleine Gruppe. Sie sehen sich als Avantgarde der islamischen Welt und als Hüter der Umma. Diese sei durch Einflüsse „des Westens“ ständig in Gefahr.

Die größte Gefahr für die Umma gehe dabei von „Verrätern“ aus; gemeint sind hiermit „verwestlichte“ Muslime, die sich der Ideologie der Salafisten nicht anschließen wollen. Diejenigen, die sich von der Szene abwenden, werden als „Abtrünnige“ gebrandmarkt.

BID'A

Wortwörtliche Übersetzung:

Erfindung, Neuerung

بدعة

Deutung durch Extremisten:

Salafisten bezeichnen mit diesem Begriff „unislamische“ Neuerungen, die den „wahren“ Islam der frühislamischen Zeit verfälschen und seinen vermeintlichen Original-Werten widersprechen würden. Bid'a ist für Salafisten alles, was sich durch eine wortwörtliche Auslegung religiöser Quellen nicht authentisch begründen lässt. Die Annahme von Bid'a führt zum Kufr und ist mit Sanktionen und Strafen belegt.

Eine zeitgemäße Interpretation des Koran und der Sunna, der Summe der religiösen Quellen des islamischen Glaubens, ist für Salafisten die höchste Form von „Bid'a“. Vermeintlich rein „technische“ Neuerungen, wie z.B. das Internet, nehmen sie davon unkritisch aus.

Parolen und Slogans

Neben einzelnen Begriffen haben für extremistische Salafisten bestimmte Parolen und Slogans eine besondere Bedeutung. Diese erschließen sich Außenstehenden nicht immer unmittelbar, jedoch bieten die dahinter stehenden Aussagen gute Einblicke in weit verbreitete extremistische Denkmuster und Diskurse.

Abu Mus'ab al-Zarqawi war Begründer der ersten irakischen al-Qaida, dem Vorläufer des sogenannten „Islamischen Staates“.

**NEIN WALLAHI!
WIR HABEN NIEMALS GESAGT DAS DER WEG
DES JIHADS, EIN WEG VOLLER ROSEN IST.
-ABU MUS'AB AZ ZARQAWI - MÖGE ALLAH
SEINE SHAHADA ANNEHMEN.**



Sowohl die in Deutschland verbotene Vereinigung Millatu Ibrahim als auch der sogenannte „Islamische Staat“ verwenden das Glaubensbekenntnis in einer leicht abgewandelten Form in ihrem Logo. Das öffentliche Zeigen beider Logos ist in Deutschland verboten und wird strafrechtlich verfolgt.

لا اله الا الله



Millatu-Ibrāhīm.com

Aufruf zum Weg der Propheten & Gesandten

„Ihr liebt das Leben, wir lieben den Tod“

Die Todesbereitschaft von gewaltorientierten Salafisten – den Jihadisten – wird als strategischer Vorteil gegenüber dem Westen dargestellt. Die Jihadisten, dem Selbstverständnis nach die Elite der salafistischen Avantgarde, nehmen dieser Propaganda zu Folge ihren eigenen Tod in Kauf und suchen ihn sogar aktiv, um „den Islam“ zu verteidigen. Ihre Belohnung soll der unmittelbare Einzug ins Paradies sein. Die Menschen „im Westen“ hingegen hingen aufgrund ihres materialistischen Weltbildes am Leben.

„La illaha illa Allah wa muhammad rassul Allah“

Das islamische Glaubensbekenntnis lässt sich ins Deutsche übersetzen mit „Es gibt keinen Gott außer Gott, und Muhammad ist sein Prophet“. Salafisten greifen in ihrer Propaganda offensiv auf dieses Glaubensbekenntnis zurück. Sie sehen sich als einzige Muslime, die das Glaubensbekenntnis noch „richtig“ verstehen und nach ihm leben. Es fordere nach ihrem Verständnis zu einem strengen Tauhid auf. Allein göttlichen Regeln sei Folge zu leisten. Schon ein leichtes Abweichen von den rigiden Werten und Normen der Salafisten wird als Verrat an Gott (Allah) und seinem Propheten gewertet. Das Glaubensbekenntnis an sich ist selbstverständlich nicht extremistisch. Es wird jedoch durch Extremisten missbräuchlich für eigene Zwecke genutzt und uminterpretiert.



„Abu Ibrahim“, ein Hauptakteur des in Deutschland verbotenen Netzwerkes Tauhid Germany, bekennt sich mit „baqiya“ (= bleibt) auf Facebook indirekt zum sogenannten „Islamischen Staat“.



Arabische Propaganda

„WIR SOLLTEN DEN ISLAM NICHT VERDREHEN DAMIT ES UNS PASST, SONDERN UNS SELBST ÄNDERN DAMIT WIR IN DEN ISLAM PASSEN.“

Salafistischer Sinnspruch auf Facebook

„Al-Daula al-Islamiya baqiya“
Arabisch für „Der Islamische Staat bleibt“

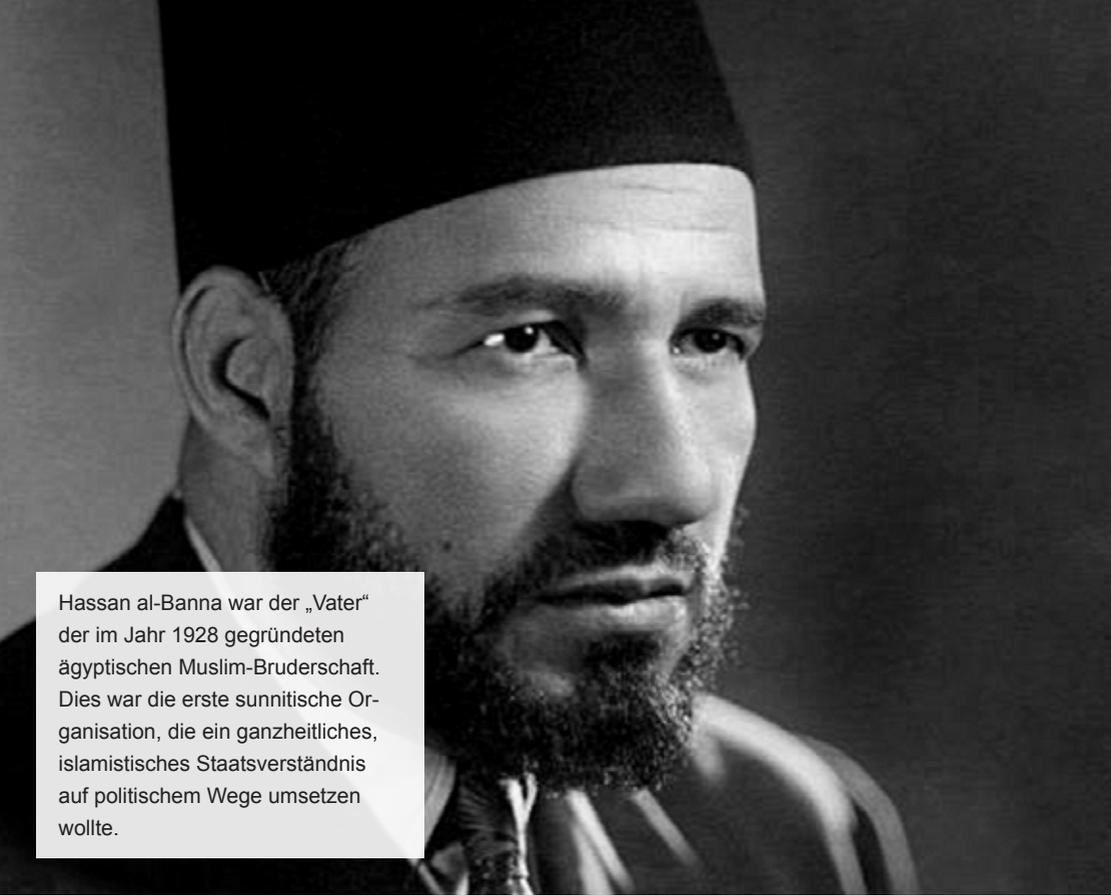
Der sogenannte „Islamische Staat“ in Irak und Syrien ist spätestens nach Ausrufung des Kalifats durch den Iraker Abu Bakr al-Baghdadi zum Bezugspunkt für Jihadisten weltweit geworden. Derzeit konkurrieren der sogenannte „Islamische Staat“ und die von Aiman al-Zawahiri geführte al-Qaida um die Vorherrschaft innerhalb der internationalen jihadistischen Szene.

Unter dem Slogan „der Islamische Staat bleibt“ bekennen sich weltweit Sympathisanten zu den Prinzipien des staatsähnlichen Gebildes des sogenannten „Islamischen Staates“ und den dort begangenen Kriegsverbrechen. Der Kampf gegen den sogenannten „Islamischen Staat“ wird von ihnen als „Kampf gegen den Islam“ aufgefasst.

„Islam ist kein Supermarkt“

„Der Islam“ stellt in der Vorstellung von extremistischen Salafisten ein ganzheitliches System dar, das alle Aspekte des Lebens umfasst und regelt. Dieser Ideologie zufolge muss dieses System dem vermeintlichen Original des 7. Jahrhunderts nach Christus (1. Jahrhundert Hijra) treu bleiben und ist dadurch statisch.

Eine Anpassung des Glaubens an die Gegenwart und die geschichtliche Einordnung bestimmter historischer Ereignisse sind in solch einem ideologischen Konstrukt nicht möglich. Ein Gläubiger darf sich nicht „wie in einem Supermarkt“ bestimmte Elemente herausgreifen, die er gerade benötigt oder die für ihn angenehm sind. Stattdessen muss er, um bei diesem Bild zu bleiben, das „Warenortiment“ als Ganzes akzeptieren.



Hassan al-Banna war der „Vater“ der im Jahr 1928 gegründeten ägyptischen Muslim-Bruderschaft. Dies war die erste sunnitische Organisation, die ein ganzheitliches, islamistisches Staatsverständnis auf politischem Wege umsetzen wollte.



Salafistische Vortragende wie Sven Lau greifen immer wieder das Thema „Islam und Demokratie“ auf. Sie kommen dabei durchweg zu dem Schluss, dass beides unvereinbar ist.

„Al Islam Din wa Daula“

Arabisch für „Der Islam umfasst Religion und Staat“.

„Der Islam“ stelle ein unauf lösbares Gesamtkonzept dar. Er sei nicht nur Religion, sondern beinhalte auch ein politisches Regelwerk, das in der heutigen Zeit unverändert angewandt werden müsse.

Da dieses vermeintlich unveränderbare Regelwerk auf einer Stammesgesellschaft des 7. Jahrhunderts beruht, ergeben sich zwangsläufig Konflikte mit den Werten und Normen des 21. Jahrhunderts. Eine wortwörtliche Anwendung führt in einen unauf lösbaren Konflikt mit dem Grundgesetz, dem Völkerrecht und den allgemeinen Menschenrechten, die sich erst im 20. Jahrhundert voll ausgebildet haben.

„Demokratie ist ein von Menschen ausgedachtes System und mit dem Islam unvereinbar“

Nach salafistischer Vorstellung ist der einzig legitime Souverän Gott (Allah). Er habe alle Gesetze unveränderbar bereits in der Scharia festgelegt. Eine Gestaltung dieses Regelwerkes durch Menschen ist „Unglaube“ und verboten. Es darf nur Nuancen in der Auslegung geben.

Die heutige parlamentarische Demokratie ist ein System, das dem Volk als Souverän das Recht gibt, durch die Wahl eines Parlamentes als seine Vertretung mittelbar Gesetze zu schaffen und zu gestalten. Selbst das Grundgesetz ist in seinen veränderbaren Teilen flexibel.

Die beiden Verständnisse des Konzeptes vom Souverän stehen in einem nicht auflösbaren Widerspruch.

„Glaubt ja nicht, wenn die großen Kriege gegen die Muslime anfangen, dass ihr im Westen geschützt seid. Nein, vielmehr seid ihr die ersten die getötet werden.“

Shaykh Anwar al-'Awlaqī (رحمه الله)

Sinnspruch des getöteten al-Qaida-Ideologen Anwar al-Awlaqi (Jemen). Ein Zusammenleben zwischen „Muslimen“ (gemeint sind hier Salafisten) und Nicht-Muslimen ist nach dieser Logik nicht möglich.

Salafistische Propaganda: Salafisten suggerieren eine Analogie zwischen dem Holocaust bzw. Antisemitismus der NS-Zeit und einer offenen Islamfeindlichkeit in der heutigen Gesellschaft. Dabei wird eine kritische Auseinandersetzung mit dem Islam und „Islamhetze“ gleich gesetzt. In salafistischen Szenen ist trotz dieses Vergleiches ein erheblicher Antisemitismus (Israel- und Judenfeindschaft) festzustellen.



„Der Islam wird in Deutschland verfolgt“

Salafistische Ideologen propagieren als eine ihrer Hauptthesen, dass „der Islam“ im Westen verfolgt und unterdrückt werde. Als „richtiger“ Muslim dürfe man seinen Glauben in einem westlichen Land und selbst in vielen Teilen der islamischen Welt nicht mehr ausleben. Tue man dies dennoch, werde man verfolgt, eingesperrt oder getötet.

Salafistische Propaganda nimmt in der Gesellschaft tatsächlich vorhandene Islamfeindlichkeit auf und multipliziert sie. Berichte über terroristische Anschläge durch salafistisch motivierte Gruppierungen werden als Verschwörungstheorien abgetan und ebenfalls in den Zusammenhang einer vermeintlichen „Islam-Verfolgung“ gerückt. Religiös-motivierte Terroristen, die für ihre Taten verurteilt werden, werden als „politische Gefangene“ angesehen, die nicht für ihre Verbrechen, sondern für ihren Glauben und ihre Standhaftigkeit inhaftiert würden.

Dass extremistische Salafisten in Deutschland bis zu einer gewissen Grenze Meinungs- und Religionsfreiheit genießen dürfen, wird in diesem Weltbild vollkommen ausgeblendet.



Propaganda gegen deutsche Institutionen: Deutsche Gerichte sowie die Strafverfolgung allgemein werden als Symbole beziehungsweise „Handlanger“ des „Taghut“ bezeichnet und abgelehnt. Lässt man sich auf diese ein, ist dies dem „Verlust des Glaubens“ gleichzusetzen.

„Der Taghut und seine Diener“

Der Taghut steht als Synonym für eine unterdrückerische und unislamische beziehungsweise islamfeindliche Regierungsform. Das deutsche Staatssystem, Gerichte und alle Institutionen, die dem Erhalt des Staates dienen, gelten als „Handlanger“ beziehungsweise „Diener“ des Taghut.

Ihre Existenzberechtigung wird negiert. Eine Zusammenarbeit mit solchen Institutionen wird in weiten Teilen der extremistisch-salafistischen Szenen mit Kufr, also regelwidrigem Verhalten, gleichgesetzt. Jihadistische Netzwerke rufen zur aktiven Beseitigung dieser Institutionen auf.

Solche Netzwerke agieren dann „aggressiv-kämpferisch“ und überschreiten die Grenze der im Grundgesetz garantierten Religions- und Meinungsfreiheit. Öffentliche Aufrufe zur Gewalt in Deutschland und gegen deutsche Institutionen haben in der Vergangenheit bereits zu Verboten von salafistischen Personenvereinigungen geführt.



Usama Bin Ladin wird in der jihadistischen Propaganda mit einem Löwen dargestellt. Er trägt zudem den Spitznamen „der Löwe“. Er sei für seinen Glauben im Kampf gegen die Kuffar gefallen und damit zum Märtyrer geworden.



„Die Löwen der Umma“

Ein Löwe gilt als würdevoll, heldenhaft und kampfbereit. Seine Mähne wird mit dem Bart eines erwachsenen Mannes verglichen. In dieser Weise wird ein Löwe als Synonym für einen Glaubenskämpfer (Mujahid) mit entsprechenden Eigenschaften betrachtet. Idealerweise sei dieser Kämpfer auch bereit, für seinen „Glauben“ zu sterben.

Pferde besitzen in der salafistischen Propaganda ebenfalls eine besondere Symbolik. Vom islamischen Propheten Muhammad wird berichtet, dass er das Reiten von Pferden als wichtiges Geschick ansah. Neben gut bewaffneten Kämpfern erscheinen in der jihadistischen Propaganda auch immer wieder Reiter als Glaubenskrieger.

In der salafistischen Propaganda (siehe Bilder oben) werden berittene Kämpfer immer wieder als diejenigen dargestellt, die dem Ideal der Salaf am nächsten kommen. Der Kampf soll der Wiederherstellung der angeblich verlorenen Ehre des Islam dienen.

„Die dreckige Dunya“

Das Diesseits ist nach Überzeugung der Salafisten wertlos. Einziges Ziel ist das Jenseits. Aus der Überhöhung von Frömmigkeit und der Sehnsucht nach dem Fortbestehen in einem jenseitigen Leben kann die salafistische Propaganda zu einer Verachtung für alles Weltliche führen. In extremen Fällen spornt diese Verachtung für die Dunya dazu an, durch die Teilnahme am „Jihad“ einen vermeintlich „sicheren Weg“ einzuschlagen, um als „Märtyrer“ möglichst schnell in das Paradies zu gelangen und sich aus den Fängen der „dreckigen Dunya“ zu befreien.

Die oben gezeigten Sinnsprüche aus salafistischen Kontexten beschreiben diese vermeintliche Minderwertigkeit des Diesseits und bringen eine übertriebene Verachtung materieller Werte zum Ausdruck.

Kleidung und Style

THE BEARD
IS THE ONLY VISBLE
SUNNAH YOU TAKE
WITH YOU INTO

Salafismus wird nach außen oftmals mit einer typischen Barttracht verbunden.

Extremistischer Salafismus ist nicht nur eine Ideologie. Er weist in Deutschland mittlerweile viele Merkmale einer alternativen Jugendkultur auf. Im Vordergrund steht dabei nicht immer die Ideologie. Mit einem eigenen „Style“ sollen Akzente gesetzt werden. Junge Menschen haben dadurch die Möglichkeit, sich abzugrenzen und neue Identitätsmodelle auszuprobieren sowie ihre Umgebung zu provozieren. Dies ist ein wesentlicher Grund für den derzeitigen Erfolg des Salafismus bei jungen Menschen.

Die Bedeutung des Salafismus als Jugendkultur zeigt sich zum Beispiel im Kleidungsstil. Wie in anderen Szenen und Jugendkulturen auch spielt er für Salafisten eine wichtige Rolle. Die Bekleidung ist wie die bereits beschriebenen Gesten und Parolen ein Ausdrucksmittel, mit dem in der Szene verbreitete Standpunkte und Wunschvorstellungen nach außen getragen werden.

Eine eindeutige Zuordnung von Personen zur salafistischen Szene fällt jedoch schwer. Zum einen besteht eine Vielfalt bei den Kleidungsstilen, die eine eindeutige Zuordnung manchmal erschwert. Zum anderen sind einige Merkmale der Bekleidung auch außerhalb der salafistischen Szene gebräuchlich und spielen in rein islamisch-kulturellen Kontexten eine Rolle.

So sind zum Beispiel äußere Merkmale wie der dem Propheten nachempfundene ungestutzte Vollbart, der Hijab und der Niqab oder religiös-traditionelle Gewänder wie die Galabiya, in der salafistischen Szene verbreitet. Gleichzeitig sind sie aber auch vereinzelt unter nicht-salafistischen Muslimen anzutreffen. Eine Kombination bestimmter modischer oder sprachlicher Merkmale kann jedoch darauf hindeuten, dass sich eine Person in der salafistischen Szene bewegt oder sich dieser annähert.

Manche Salafisten kombinieren ihr betont traditionelles Aussehen mit Bekleidungsstücken, die in der zeitgenössischen Jugendkultur verbreitet sind und nicht mit dem Salafismus assoziiert werden. Sportlich-legere und teilweise auch an Marken orientierte Kleidung wird mit strikt traditioneller kombiniert, „I love Islam“-Shirts mit Gebetsmütze und Prophetenbart.

Aussehen wie der Prophet

Salafisten glorifizieren das Leben des islamischen Propheten Muhammad. Sie möchten die vermeintlich in jener Zeit herrschende Glaubensüberzeugung und -praxis möglichst exakt und authentisch in der Gegenwart umsetzen. Besonderen Wert legen sie darauf, so gekleidet zu sein wie der Prophet und seine Gefährten – die Salaf. Viele Salafisten halten nur diese Art des Aussehens für islamisch erlaubt und folgen einem strikten Bekleidungskodex.



Beispiel für die Kombination traditionell-religiöser und „westlicher“ Merkmale.



Religiös-traditionelle Bekleidung

Der an dem vermeintlichen Vorbild Muhammads orientierte strikte Bekleidungskodex unterscheidet zwischen Vorschriften für Männer und Frauen. Bei Männern kann sich dies neben dem Bart auch durch Hosen, die nur bis zu den Fußknöcheln reichen, zeigen. Viele Salafisten versuchen dem überlieferten Aussehen des Propheten exakt zu entsprechen. Häufig tolerieren sie nur diese Art der Bekleidung und lehnen vor allem westliche Kleidung kategorisch ab.

Die rigide Bekleidungsordnung in der salafistischen Szene fordert eine Verpflichtung zur Vollverschleierung der Frau. Der gesamte Körper bis auf die Augenpartie ist dabei zu verhüllen. Zweck dieser Verpflichtung ist eine in der salafistischen Szene übliche strikte Geschlechtertrennung. Als Begründung wird angeführt, dass Gott Mann und Frau mit unterschiedlichen körperlichen Merkmalen erschaffen habe. Sie hätten deswegen unterschiedliche Rechte und Pflichten und müssten verschiedene gesellschaftliche Rollen übernehmen. Frauen komme einzig die Rolle der Hausfrau und Mutter zu. Sie sind zu striktem Gehorsam gegenüber ihren Ehemännern verpflichtet. Freizügigkeit und Interaktionen mit an-



deren Männern, aber auch mit der nicht-salafistischen Umwelt im Allgemeinen sind ihnen verboten. Auf diese Weise werden zwei voneinander getrennte Geschlechterwelten geschaffen. Die Trennung wird durch rigide Kleidungs Vorschriften deutlich sichtbar. In den salafistischen Szenen gibt es viele überzeugte Mädchen und Frauen, die dieses Regelwerk und die Bekleidungs Vorschriften akzeptieren und verteidigen. Das „Recht auf Verhüllung“ wird von ihnen offen eingefordert. „Westliche“ Bekleidungsstile werden mit Prostitution der Frau gleichgesetzt.

Die bewusste Entscheidung für eine in der salafistischen Szene typische Bekleidung wird häufig zur deutlichen, jederzeit sichtbaren Abgrenzung von der nicht-salafistischen Umwelt getroffen. Sie ist gerade bei Jugendlichen zudem Ausdruck von Provokation und Protest gegen Staat, Gesellschaft und Elternhaus. Vor dem Hintergrund der bereits seit



mehreren Jahren geführten gesellschaftlichen Debatte über die Rolle des Islam in Deutschland löst das Tragen von Gebetskappchen und traditionellem Gewand beziehungsweise Niqab große Aufmerksamkeit und maximalen Protest aus. Mit hoher Wahrscheinlichkeit fühlen sich Teile der Umwelt provoziert oder es werden zumindest Befremden beziehungsweise Angstgefühle erzeugt.



Dennis Cuspert ist mit seinem Hintergrund als „Bad-Boy“ aus der Rapper-Szene zur Symbolfigur in der salafistischen Szene in Deutschland aufgestiegen

Offenheit gegenüber modischen Trends

Andererseits gibt es auch extremistische Salafisten, die keine traditionellen Gewänder und Gebetsmützen tragen. Sie fühlen sich zwar der Szene zugehörig, kleiden sich jedoch wie andere junge Menschen auch. Dies ist abhängig davon, wie weit der Einzelne bereits in der Szene verwurzelt ist und wie stark er mit der salafistischen Weltanschauung sympathisiert. Verbreitet ist aber auch eine Kombination von religiös-traditionellen Merkmalen mit Kleidungsstücken, die in der zeitgenössischen Jugendkultur verbreitet sind und nicht mit dem Salafismus assoziiert werden.

Diese Offenheit in Teilen der salafistischen Szene gegenüber aktuellen modischen Einflüssen ist für viele Jugendliche attraktiv. Sie haben auf diese Weise die Möglichkeit, einen eigenen Style zu erschaffen, der einen provokanten Reiz besitzt, andererseits aber keinen absoluten Bruch mit dem bisherigen Leben bedeutet.

Besonders auffällig sind dabei Anlehnungen an die Rapper-Szene. Das Tragen von Hoodies mit aufgesetzter Kapuze ist eine Anlehnung an die Mode in der Rapper-Szene. Sie unterstreichen damit ein bewusst gewähltes „Bad-Boy-“ beziehungsweise „Gangsta-Image“. In der Rapper-Szene finden sich zudem ähnliche Narrative von Ausgrenzung, Diskriminierungserfahrungen und Rassismus wie sie im salafistischen Diskurs auch begründet sind. Die inhaltliche Nähe begünstigt somit einen Austausch. Der Einfluss aus dem deutschen Rapper-Milieu ist insbesondere auf den ehemaligen Rapper und nach Syrien ausgewanderten, kämpfenden Jihadisten Dennis Cuspert alias Deso Dogg zurückzuführen, der innerhalb der salafistischen Szene in der Vergangenheit eine Symbolfigur darstellte.



Anhänger der Gruppierung „Da'wa Germany“ – hier mit Pierre Vogel – tragen an das Rocker-Millieu angelehnte Bekleidung.



Ein Beispiel für eine solche Gruppe war die in Nordrhein-Westfalen lokal aktive „Da'wa Germany“. Sie rekrutierte sich unter anderem aus ehemaligen Mitgliedern des Rockermilieus. Auf ihren Pullovern war unter anderem die Zahl 47 dargestellt. Diese steht für die Anfangsbuchstaben D und G des Namens „Da'wa Germany“. An der Gestaltung der Bekleidung sind – wie in der Rockerszene – zudem Hierarchien und Aufgabenverteilungen abzulesen. Es wird beispielsweise zum Ausdruck gebracht, dass eine Person „Supporter“ ist oder die Aufgabe hat, „Street Da'wa“ zu betreiben.

„Styles“ – salafistische Stile

Der eigene Style kann durch Symbole, Slogans oder Namen unterstrichen werden, die auf jihadistische Gruppierungen Bezug nehmen. Angehörige der Szene nutzen dies, um zu provozieren oder die eigene Sympathie für terroristische Handlungen zu bekunden.

Das obige Bild zeigt ein an eine führende Sportmarke angelehntes T-Shirt, das auf die Anschläge des 11. September 2001 in New York anspielt: Markentypische Streifen stellen Hochhäuser dar, die von einem Flugzeug angeflogen werden. Der übliche Marken-Schriftzug wird durch das Wort „alqaeda“ ersetzt.

In kleinen Teilen der salafistischen Szene ist das Tragen von Pullovern oder Jacken üblich, die an Kutten der Rockerszene erinnern. Die im Rockermilieu gebräuchliche Verwendung von auf die Kutten gestickten Symbolen und Zahlen greifen Salafisten ebenfalls auf. Sie bringen damit ihre Zugehörigkeit zur eigenen Gruppe zum Ausdruck.

Zynische Propaganda

Salafisten verwenden vereinzelt auch Kleidungsstücke, die verniedlichende und ironisierende Elemente aufweisen: Der „Bart des Propheten“ auf dem Baby-Body spielt zusammen mit dem Text „Mama's kleiner Löwe“ auf eine Symbolik an, die für vermeintlich mutige und starke Glaubenskämpfer im Jihad genutzt wird. Was vordergründig als Spaß aufgenommen wird, ist Teil einer in Wirklichkeit zynischen Propaganda.



Musik: Anaschid

Sequenz aus einem einschlägigen Naschid auf der Plattform YouTube.



Neben Bekleidungsstilen und dem Aussehen ist auch Musik ein wichtiges Erkennungsmerkmal jugendlicher Szenen. Hier werden durch die salafistische Ideologie strenge Vorgaben gemacht. In der salafistischen Szene ist Musik streng reglementiert. Unter den Jugendlichen verbreitete „westliche“ Musikgenres wie Pop, Metal oder Rap werden von Salafisten abgelehnt, da sie als „Werkzeuge des Teufels“ zu einem sündhaften Leben verführen. Viele Salafisten halten daher nur das Schreiben und Singen sogenannter Anaschid (Singular: Naschid) für erlaubt. Diese Ablehnung bezieht sich auf den Inhalt der Texte und auf den grundsätzlichen Einsatz von Musikinstrumenten sowie Gesang. Im Gegensatz zur Kleidung – siehe oben – ist ein Transfer stilistischer Elemente im Bereich der Musik daher nicht ohne Weiteres möglich.

Begriff: Jihadismus

Der Jihadismus ist dem extremistischen Salafismus zuzurechnen. Jihadisten befürworten den militanten Jihad beziehungsweise führen ihn selbst durch. Das Jihad-Konzept umfasst in der klassischen islamischen Theologie mehr als Krieg und meint vorrangig auch den „Kampf gegen innere Triebe“. Der Jihad ist nach gegenwärtiger Mehrheitsmeinung außerdem nur im Verteidigungsfall gegen Angriffe von „Aggressoren“ erlaubt. Jihadisten heutzutage verneinen dagegen diese Einengung und verstehen den Jihad als religiöse Legitimation für kriegerische Handlungen gegen Ungläubige sowie als defensive und offensive Kampfform gegen Staatsführer in der islamischen Welt sowie gegen den „Westen“. Der Jihad stellt für sie eine Glaubenspflicht dar. Der vermeintliche Rückgriff auf die islamische Religion durch Extremisten ist daher in Wirklichkeit eine komplette Neu-Interpretation.

Ein Naschid ist ein religiöses Musikstück, das ursprünglich aus der islamischen Mystik (Sufismus) stammt. Das Besondere an einem Naschid ist, dass es nur gesungen und nicht instrumentell begleitet wird. Daher erachten viele Salafisten Anaschid als die einzig zulässige Form der Musik, wobei einige Salafisten die musikalische Begleitung eines Naschid durch eine Handtrommel erlauben. In den letzten Jahrzehnten haben Anaschid ihren Weg in das islamistische und jihadistische Milieu gefunden.

Szene-Merkmal Musik: Jihadistische Anaschid

Begriff: Naschid

Arabisch: Naschid, Plural Anaschid, bedeutet Lied, Hymne. Der Begriff hat nicht nur einen religiösen Beiklang.

Salafisten nutzen Anaschid, um ihre Botschaften künstlerisch und emotional aufzuwerten. Durch den schöneren Anstrich versprechen sie sich eine tiefere Wirkung bei der jungen Zielgruppe.

Als Teil intensiver Propaganda-Aktivitäten im Internet verbreiten Salafisten Anaschid vor allem auf Videoportalen wie z.B. Youtube. Die meisten dieser selbst produzierten Anaschid sind jihadistische Kampflieder. Sie setzen auf die starke Wirkung von Bildern und verherrlichen

Gewalt und militanten Kampf. Glaubenskämpfer und Märtyrer werden der jungen Zielgruppe als Vorbilder angepriesen. Dies soll Jugendliche motivieren, in den Kampf gegen „Ungläubige“ zu ziehen und einen Märtyrertod „auf dem Weg Gottes“ zu riskieren. Schauplätze dieses Kampfes sind nach der Propaganda in erster Linie Krisenregionen in der islamischen Welt, aktuell beispielsweise Syrien. In den Texten werden aber auch terroristische Aktionen in westlichen Ländern befürwortet.

Erste Kampf-Anaschid wurden in den siebziger Jahren zur Motivation der Mujahidin in Afghanistan im Kampf gegen die sowjetische Besatzungsarmee veröffentlicht. Heute besteht die Möglichkeit, Anaschid visuell zu unterstützen und über das Internet in kurzer Zeit weltweit zu verbreiten.

Um potentielle Kämpfer im Westen gezielter anzusprechen, sind Anaschid mittlerweile in vielen Sprachen verfügbar. Durch deutsche Kämpfer in Syrien werden solche „Lieder“ vermehrt auf Deutsch produziert. Bereits vor einigen Jahren hat es erste deutschsprachige Anaschid aus Waziristan gegeben.

Begriff: Waziristan

Historische, auch in der salafistischen Szene gebräuchliche Bezeichnung für die Grenzregion zwischen Afghanistan und Pakistan.



In Bildern und Videos wird der Bürgerkrieg in Syrien verherrlicht.

ABU BAKR AL-BAGHDADI, WE ALL PLEDGE

Radikalisierung fördernde Elemente

Seit Beginn des syrischen Bürgerkriegs im Jahre 2011 werden vermehrt Anaschid im Internet verbreitet, die Bilder und Videos aus dem Kriegsgebiet zeigen.

Actionfilm-Atmosphäre

Darstellungen von Kampfhandlungen, Anschlägen und Selbstmordattentaten sind mit hymnischen Gesängen unterlegt. Das Abfeuern von Maschinengewehren und anderen schweren Waffen sowie die Darstellung von Explosionen vermitteln die Atmosphäre eines Actionfilms. Die Bilder ähneln denen von sogenannten „Ego-Shootern“ (Computer-Kriegsspiele aus der Ich-Perspektive). Dies kann junge Menschen für ein vermeintliches Abenteuer begeistern, bei dem sie selbst eine Heldenrolle einnehmen können.

Unterdrückung des Islam

Als weiteres Motiv wird in den Videos die „Unterdrückung des Islam“ visualisiert. Das Zeigen von in den Kriegsgebieten verwundeten und getöteten Menschen muslimischen Glaubens soll die Zuschauer emotionalisieren.

Als vermeintlicher Beweis für eine von Salafisten immer wieder behauptete Unterdrückung von Muslimen durch die „Ungläubigen“ dienen insbesondere Bilder von getöteten muslimischen Kindern in Syrien, dem Gaza-Streifen und anderen Krisengebieten.



Bild eines online veröffentlichten Nachschids der Chouka-Brüder



Aus dem Video „Mutter bleibe standhaft“: Die gezielte Bilderauswahl soll die Emotionalität verstärken.

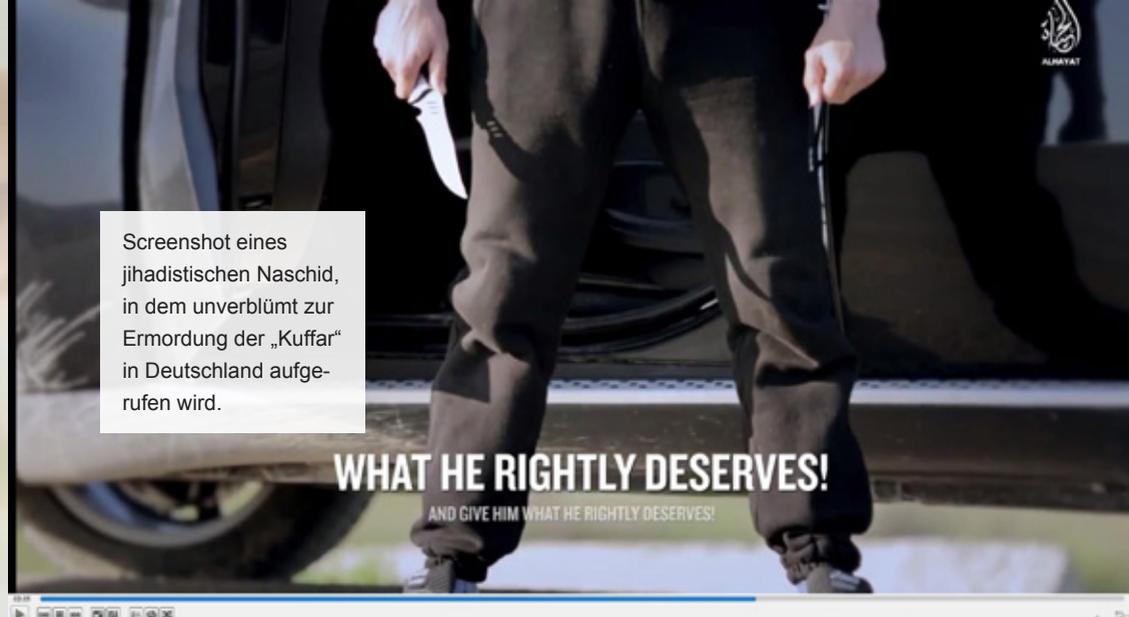
Durch die Unterlegung mit Anaschid wird die Emotionalität verstärkt, immer mit dem Ziel, Konsumenten zu vereinnahmen. Bei diesen Anaschid schwingt häufig der Vorwurf an den Zuschauer mit, sich nicht gegen die Unterdrückung zur Wehr zu setzen und Muslime in den Kriegsgebieten im Stich zu lassen. Salafisten versuchen so, an das schlechte Gewissen junger Menschen zu appellieren.

Mithilfe von Kampf-Anaschid versuchen extremistische Salafisten, der Teilnahme am militanten Jihad eine religiöse Legitimation zu verleihen. Einschlägige Verse aus dem Koran werden zur Rechtfertigung von Ausreisen nach Syrien oder für das Verüben von Anschlägen herangezogen. Ein „wahrhaft“ gläubiger Muslim habe demnach die religiöse Pflicht, am Jihad teilzunehmen und den sogenannte „Islamischen Staat“ zu unterstützen.

Die Koranverse sind jedoch dem historischen Kontext entrissen und werden meist verfälscht ausgelegt. Die Vortragenden dieser Anaschid haben in der Regel keine anerkannte islamisch-theologische Ausbildung: Sie sind bestenfalls religiöse „Laien“. Sie besingen in den Videos den Märtyrertod oder die vermeintliche Belohnung, die einen Märtyrer im Paradies erwarten würde.



Yassin Chouka



Screenshot eines jihadistischen Naschid, in dem unverblümt zur Ermordung der „Kuffar“ in Deutschland aufgerufen wird.

Beispiel: Deutschsprachiges Kampf-Naschid „Die vernachlässigte Pflicht“

Erste als Kampflieder angelegte Anaschid in deutscher Sprache haben die beiden der jihadistischen Szene angehörenden Brüder Mounir und Yassin Chouka veröffentlicht. Sie reisten im Jahre 2007 nach Afghanistan aus, um sich dort an dem Kampf gegen die afghanische Regierung und das westliche Militärbündnis zu beteiligen. Die beiden Brüder waren lange Zeit in der Medienabteilung der militant-islamistischen IBU (Islamische Bewegung Usbekistan) tätig. Im Rahmen ihrer Aufgaben produzierten sie Anaschid für die Propaganda im deutschsprachigen Raum, die online verbreitet wurden.

Ein von Mounir Chouka vorgetragenes Naschid-Video richtet sich an seine Mutter. Unter dem Titel „Mutter bleibe standhaft“ behandelt es Themen wie die Verpflichtung zum Jihad sowie den Zugang zum Paradies durch den Märtyrertod auf dem Schlachtfeld.

Vordergründig wirbt das Naschid um das Verständnis der Mutter für die Ausreise und den Aufenthalt ihrer Söhne im Kriegsgebiet. Es hat jedoch vor allem das Ziel, potenziellen Ausreisenden die Furcht vor diesem Schritt zu nehmen. Die Pflicht zum Jihad

wird über die Liebe zur eigenen Mutter gestellt. Die gesungene Version dieses Textes von Mounir Chouka spricht melodisch an und erzielt Wirkung beim Zuschauer. Sie greift typische Erzählmuster salafistisch-jihadistischer Propaganda auf.

Die vernachlässigte Pflicht

Jihadisten verstehen den militanten Jihad als einen festen Bestandteil des „richtigen“ Glaubens und als religiöse Verpflichtung für die Muslime. Für sie steht die Ausübung des Jihads auf einer Stufe mit den fünf Glaubenspflichten des Muslims, wie z.B. dem Fasten im Ramadan.

Die Mehrheit islamischer Religions- und Rechtsgelehrter lehnt diese Auffassung als Missbrauch der Religion für politische Zwecke ab. Jihadisten werfen den Gelehrten im Gegenzug vor, die Verpflichtung zum Jihad, insbesondere seit Beginn der Kolonialzeit Ende des 19. Jahrhunderts, vernachlässigt zu haben. Diese Überzeugung geht zurück auf die Ende der 1970er-Jahre erschienene Kurzschrift „Der Jihad. Die vernachlässigte Pflicht“ (arabisch: Al-Jihad. Al-Farida al-Ra'iba) von Mohammed Abd al-Salam Faraj. Faraj war ideologischer Vordenker der jihadistischen Gruppe „Tanzim al-Jihad“, die den ägyptischen Präsidenten Anwar as-Sadat im Jahr 1981 ermordet hat. Der Gedanke der vermeintlich „vernachlässigten Pflicht“, teilweise auch mit „unerfüllter Pflicht“ übersetzt, ist in der internationalen jihadistischen Szene bis heute weit verbreitet und taucht auch bei deutschen Jihadisten regelmäßig auf.

Elitäres Sendungsbewusstsein: Jihadisten sehen sich als von Gott erweckte Glaubenskrieger, die als „Speerspitze des Islam“ gegen die Unterdrückung kämpfen.

Jihadisten meinen, dass der Westen Muslimen nur vormache, ihr Freund zu sein. Nur die Salafisten als Glaubens-Elite seien in der Lage, den Versuch der Unterdrückung dahinter zu erkennen.

Naschid „Mutter bleibe standhaft“ von Mounir Chouka

Opfernarrativ: Eine angebliche Opferrolle „des Islam“ gegenüber „dem Westen“ wird überbetont, um Kämpfer zu mobilisieren. „Filastin“ ist der arabische Begriff für Palästina.

In der jihadistischen Propaganda gilt der Jihad-Kämpfer als besonders ehrenvoll.

Mutter, bleibe standhaft, ich bin im Jihad,
trauere nicht um mich und wisse, Er hat mich erweckt
die umma [die muslimische Gemeinde] ist geblendet,
doch ich wurde geehrt.

Für Jihadisten ist die vermeintlich systematische Unterdrückung der Muslime durch den Westen ein wichtiges Motiv.

Mutter, bleibe standhaft, dein Sohn ist im Jihad,
die Schreie wurden lauter, die Wunden nahmen zu,
die unerfüllte Pflicht, sie ließ mir keine Ruh,
noch heute muss ich gehen, morgen wär es schon zu spät,

Jihadisten verstehen den militanten Jihad als eine unerfüllte Pflicht, die von den Muslimen in den letzten Jahrhunderten vernachlässigt worden sei. Die Wiederentdeckung dieser Pflicht soll „den Islam“ zurück auf die Siegesstraße führen.

Mutter bleibe standhaft, dein Sohn ist im Jihad,
mich auf meinen Herrn verlassend machte ich mich auf
den Weg,
Fi-Sabil-Allah [auf dem Wege Gottes], egal wohin es geht,
egal wie weit die Wüste und egal wie hoch der Berg.

Jihadisten stilisieren sich zu von Gott erweckten Kämpfern, die sich auf dem Weg des „wahren“ Glaubens befinden. Der Weg wird meistens als „Hijra“ beschrieben.

Mutter, bleibe standhaft, dein Sohn ist im Jihad.
Mutter, siehst du nicht, was geschieht in Filastin?
Mutter, hörst du nicht die Bomben im Irak?
Unsere Geschwister sind gefangen, darüber werden wir befragt,

Opfernarrativ: Es wird auch auf religiöse Beleidigungen angespielt, die das Motiv für Rache sein können. Darunter fallen die „Schändung“ des heiligen Koran und die Beleidigung des Propheten Muhammad.

Mutter, bleibe standhaft, dein Sohn ist im Jihad.
Mutter, während deine Tränen tropfen, fließt das Blut in Shishan (Tschetschenien),
die Juden und die Christen sind hier in Chorasani (Afghanistan),
Man beleidigt den Propheten und man tritt auf den Koran.

Mutter, bleibe standhaft, dein Sohn ist im Jihad.
Mutter, wenn ich auf dem Schlachtfeld falle, dann glaub nicht,
ich sei tot
vielmehr bin ich lebendig an einem besseren Ort
in einem grünen Vogel fliegend werd' ich von meinem Herrn versorgt.

Jihadisten propagieren den Glaubenskampf als romantisches Abenteuer, bei dem man durch einen heldenhaften Tod mit dem sofortigen Eingang ins Paradies belohnt werde.

Mutter, bleibe standhaft, dein Sohn ist im Jihad.

Alle Sorgen und Nöte seien mit dem Märtyrertod vergessen.

Jihadisten greifen oft das Symbol des grünen Vogels auf. Es steht für den Märtyrer, der die Ehre genießt, im Paradies um den Thron Gottes fliegen zu dürfen.

Und meine ja nicht, diejenigen, die auf Allahs Weg getötet worden sind, seien (wirklich) tot. Nein! Vielmehr sind sie lebendig bei ihrem Herrn und werden versorgt (3:169)

Opferrolle und Märtyrerkult



Überhöhung des Märtyrer-Begriffes. Demjenigen, der auf „Allahs Weg“ stirbt, wird das Paradies versprochen. Dies symbolisiert der grüne Vogel

Salafisten haben eine bipolare Weltsicht. Sie unterscheiden strikt zwischen „Gläubigen“ und „Ungläubigen“. In dieser stark vereinfachten Sicht werden die Gegensätze „gut“ und „böse“ sowie „Wahrheit“ und „Unwahrheit“ besonders betont.

Dadurch wird ein festes Feindbild konstruiert. In diesem repräsentieren die Salafisten Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit. Personen, die nicht der salafistischen Szene angehören, stehen für Unwahrheit, Ungerechtigkeit und Unterdrückung. Die Verantwortung für gefühlte Probleme und Krisen lässt sich so ganz einfach der Gegenseite

Märtyrer im Islam

Wer für den islamischen Glauben zu Tode gekommen ist, gilt im Islam als Märtyrer. Dies wird bereits in der Frühzeit des Islam sehr weit ausgelegt. So kann damit auch ein Pilger gemeint sein, der auf der Wallfahrt umkommt.

Unter den Gläubigen genießt der Märtyrer hohes Ansehen. Ihm werden von Gott sofort alle Sünden verziehen und er wird im Jenseits reich belohnt. Gewaltbefürwortende Salafisten nutzen dieses Verständnis in der islamischen Religion aus, um Anhänger für terroristische Aktionen wie Selbstmordanschläge und schwere Kriegsverbrechen zu motivieren und zu instrumentalisieren.

zuordnen. In letzter Konsequenz wird diese Zweiteilung bei radikalisierten Personen als Rechtfertigung für Jihad, den Kampf gegen vermeintliche Unterdrücker und für die Gerechtigkeit, herangezogen.



Salafisten zeigen insbesondere im Internet offen Bilder von Märtyrern und drücken mit begleitenden Texten ihre besondere Verehrung für diese aus.



Militärische westliche Interventionen werden stets so gedeutet, dass das Ziel die Abschaffung des Islam zugunsten der Demokratie sei.



Der Gaza-Konflikt findet auch in salafistischen Szenen Wiederhall. Er unterfüttert dort einen offen vorhandenen Antisemitismus.



Für Salafisten führt nur das Befolgen ihrer Ideologie in das Paradies, während auf alle Nicht-Salafisten die Hölle warte.



Bild von einem salafistischen Web-Angebot: Als Märtyrer sterbe man mit einem Lächeln.

Auf der Verliererseite – Opferrolle

Salafisten sehen Muslime allgemein in einer Opferrolle, die fortwährend und überall weltweit aufgrund ihres Glaubens Ungerechtigkeit und Unterdrückung erleiden müssten. Zum Beleg für eine gezielte und systematische Unterdrückung durch „Ungläubige“ führen sie Diskriminierungserfahrungen, Fremdenfeindlichkeit, die Einflussnahme westlicher Staaten im Nahen Osten oder die Gründung des Staates Israels an. Absicht der „Ungläubigen“ sei es, „den Islam“ zu vernichten. Die Verbreitung eines westlichen Lebensstils, verdränge zunehmend die „sittsamen“ islamischen Werte mehr und mehr.

Mithilfe dieser konstruierten Opferrolle sprechen Salafisten Themen an, die auch viele nicht-salafistische Muslime durchaus kritisch bewerten, z.B. der Konflikt in Israel und Palästina und die Haltung westlicher Staaten dazu. Salafisten nutzen Fotos von im Kriegsgeschehen getöteten palästinensischen Kindern als Beweis für die israelische Unterdrückung. Die Ursachen für diesen Konflikt werden dabei einseitig und in einem Schwarz-weiß-Muster dargestellt. Latenter und offener Antizionismus und Antisemitismus treten dabei ebenfalls zu Tage. Salafisten sprechen gezielt das Mitleidsempfinden junger Muslime an, versuchen Vertrauen zu gewinnen und sie für ihr Weltbild zu manipulieren.

Sie greifen zudem Diskriminierungserfahrungen junger Muslime der zweiten und dritten Zuwanderergeneration auf. Der „ungläubige Staat“ beziehungsweise die „ungläubige Gesellschaft“ werden für alle Diskriminierungen verantwortlich gemacht. Der wahre Grund sei eine weltweite Verschwörung gegen Muslime. So wird versucht, junge Menschen zu beeinflussen und sie dazu zu bewegen, sich den „guten Gläubigen“, der salafistischen Szene, anzuschließen und ihre „Brüder“ und „Schwestern“ im Kampf gegen die Unterdrückung zu unterstützen. Dem Einzelnen wird ein vereinfachtes und „positives“ Begründungsmuster für persönliche Probleme an die Hand gegeben. Die Schuld für Versagen, Diskriminierung und Scheitern im Leben liege nicht im Individuum begründet. Vielmehr sei die Außenwelt für alles verantwortlich zu machen. Jeder weitere Widerstand von außen bestärkt Salafisten in dieser Grundüberzeugung.

Auf der Gewinnerseite – Heldentod

Die Hervorhebung der Opferrolle dient zunächst dem Gewinnen neuer Anhänger.

Wie weit ein Einzelner dann seine Sympathie für den Salafismus in konkrete Handlungen umsetzt, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Besonders gefährlich wird es, wenn die jeweilige Person zu der Überzeugung gelangt, die empfundene Opferrolle könne nur durch den direkten Kampf gegen die „Ungläubigen“ überwunden werden. Gewaltorientierte Salafisten versuchen aus der empfundenen Unterdrückung eine Rechtfertigung für die Teilnahme am Kriegsgeschehen, beispielsweise in Syrien, abzuleiten. Die Teilnahme am Jihad stellt für sie insbesondere dann eine religiöse Verpflichtung dar, wenn „islamisches Gebiet“ angegriffen wird.

Aus einer übersteigerten Opferrolle heraus wird argumentiert, dass man sich gegen die Unterdrückung zur Wehr setzen und für Freiheit und Gerechtigkeit kämpfen müsse. Die Ausreise in eine Krisenregion, die Teilnahme am Kriegsgeschehen und das Verüben schwerer Kriegsverbrechen wird zu einem heldenhaften Kampf für die „gerechte“ Sache umgedeutet und religiös begründet.

Kampf bedeutet Heldenmut und Ehre. Die höchste Stufe, die man dabei erlangen kann, ist der Tod im Kampf für den „wahren“ Glauben, der sogenannte Märtyrertod.

In der salafistischen Szene genießen Märtyrer Heldenstatus. Von terroristischen Gruppierungen wie al-Qaida oder dem sogenannten „Islamischen Staat“ wird die besondere Symbolkraft von Märtyrern bewusst ausgenutzt, um neue Kämpfer zu rekrutieren. Sie verbreiten gezielt emotionale und romantisierte Darstellungen von Märtyrern über das Internet. Während sie tot auf dem Schlachtfeld liegen, seien sie von einem göttlichen Licht umgeben und würden gut duften. Dem durch empfundene Ungerechtigkeit und Unterdrückung gestützten Opfergefühl wird ein romantisches Bild von Ehre, Belohnung und Kampf für eine gerechte und zukunftsweisende Sache entgegengesetzt. Um von der Verliererseite zur Gewinnerseite zu gelangen, müsse man sich lediglich den salafistischen Brüdern und Schwestern anschließen.

Salafistische Organisationen in NRW und ihre Symbole



Beispiel für Werbung auf einem Informationsstand.

Die salafistische Szene in Nordrhein-Westfalen ist organisiert. Neben vielen einzelnen Akteuren, die sich meist im Internet unter Pseudonymen betätigen, gibt es zahlreiche kleinere lokale Szenen und überregionale Netzwerke. Die überregionalen Netzwerke pflegen bestimmte Symbole als „Markenzeichen“ und spezialisieren sich mittlerweile auf einzelne Aktionsfelder. Die Felder lassen sich als die vier „G“ beschreiben:

- ▶ Gläubige gewinnen,
- ▶ Gelder generieren,
- ▶ Gefangenen helfen,
- ▶ Gewalt unterstützen.

Gläubige gewinnen: Missionierungsnetzwerke in Nordrhein-Westfalen

Einige Organisationen haben als vorrangiges Ziel, neue Anhänger und Mitglieder zur rekrutieren. Sie setzen dabei auf professionell gestaltete Kampagnen, bei denen sie



Abou Nagie (Bild links) ist der Initiator der Lies!-Kampagne und Vorbild für viele Angehörige der salafistischen Szene. Die Korane wurden in deutschen Innenstädten teilweise auch mobil verteilt (Bild rechts).

insbesondere mit Informationsständen in Innenstädten auf die Menschen zugehen. Begleitet werden diese Aktionen unter anderem durch eine rege Berichterstattung auf eigenen Seiten im Internet.

Die Wahre Religion

Das älteste aktive Netzwerk mit dem Fokus auf Missionierungskampagnen war „Die Wahre Religion“. Es betrieb seit dem Jahr 2011 die Kampagne „Lies!“. Der Hauptorganisator von „Die Wahre Religion“ und „Lies!“ lebt in NRW. Die Kampagne ist jedoch mittlerweile in weiteren europäischen Ländern und darüber hinaus verbreitet.



Im Rahmen von „Lies!“ sollten Millionen Koranübersetzungen in deutscher und anderen Sprachen verteilt

und damit über den Islam aufgeklärt werden. Die Eigen-Bezeichnung für diese und ähnliche Kampagnen ist „Da'wa-Arbeit“ – also das Verbreiten des Islam und das Missionieren neuer Anhänger. Tatsächlich handelte es sich aber um eine lupenreine salafistische Kampagne, die in Internet-Videos

Begriff: Lies

Der Begriff „Lies!“ bezieht sich auf den Beginn der Sure 96 des Korans, die nach islamischer Vorstellung als erste von Gott offenbart worden ist: „Lies im Namen deines Herrn, der dich erschaffen hat!“

Demokratie als unislamische Staatsform ablehnte und sich von religiös-motivierter terroristischer Gewalt nicht distanzierte. Bundesweit sind in den letzten Jahren 140 Personen mit einer jihadistischen Motivation ausgereist, die vorher einen Bezug zur Lies!-Kampagne hatten. Alleine in Nordrhein-Westfalen waren es rund 50 Personen. Deswegen hat das Bundesministerium des Inneren die Vereinigung „Die wahre Religion (DWR)“ alias Lies! Stiftung/Stiftung Lies! am 15. November 2016 verboten und aufgelöst. Das Verbot richtet sich explizit nicht gegen das generelle Verteilen von Koranen. „Lies!“ hat vielmehr die Koranverteilung als Deckmantel genutzt, um ihre Ideologie an junge Menschen zu verbreiten.

Das Siegel der Propheten

Bei „Siegel der Propheten“ handelt es sich ebenfalls um eine Koranverteilungskampagne. „Siegel der Propheten“ ist eine Abspaltung von Lies! und hat seine Aktivitäten erstmals Ende 2013 im Raum Düsseldorf aufgenommen. Der Titel bezieht sich auf den Propheten Muhammad, der nach islamischem Glauben die Reihe der legitimen Propheten abschließt und als „Siegel der Propheten“ gilt. Es gibt mittlerweile Ableger in anderen Bundesländern. In der Darstellung haben die Verteilstände mit Ausnahme der Farbe Grün, die für den Islam steht, erhebliche Ähnlichkeit zur Lies!-Kampagne. „Siegel der Propheten“ hat im Oktober 2016 nach Eigenauskunft die Verteilkampagne eingestellt und ist – mit Stand Dezember 2016 – inaktiv.

Jesus im Islam

Die Kampagne wurde im Jahr 2013 begründet. „Jesus im Islam“ ist vor allem durch rein mobile Verteilaktionen in Innenstädten aktiv. Daneben werden Flyer als Postwurfsendungen großflächig verbreitet. Auch diese Kampagne ist mittlerweile über Nordrhein-Westfalen hinaus verbreitet.

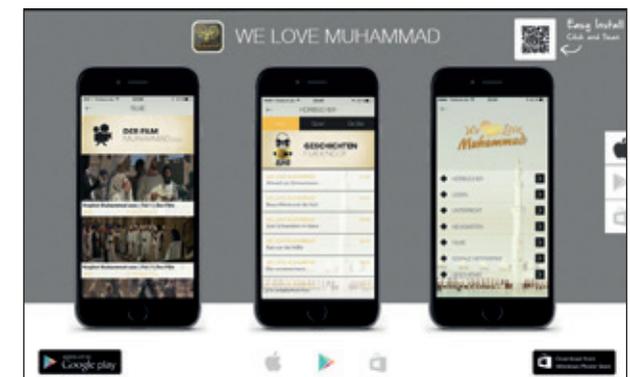


Mobile Verteiler der Kampagne „Jesus im Islam“ mit tragbaren Leinwänden in einer Fußgängerzone

Die Bezeichnung „Jesus im Islam“ bezieht sich auf die Prophetenrolle, die Jesus auch im Islam zugestanden wird. Er ist nach islamischer Vorstellung jedoch nicht der Sohn Gottes und auch nicht der letzte Prophet. Die Bezeichnung dieser Kampagne kann als geschickte Marketing-Strategie angesehen werden, um gezielt mit potenziellen Konvertiten aus dem Christentum in Kontakt zu kommen.

„We love Muhammad“

Seit Herbst 2016 gibt es die Kampagne „We love Muhammad“, die eindeutig aus extremistisch-salafistischen Kreisen organisiert wird und dort Zulauf hat. In sozialen Netzwerken im Internet wird eine App für die Kampagne beworben. Daneben wird auch weiteres Informationsmaterial bereitgestellt. So gibt es mittlerweile Bücher mit einer Biografie des Propheten Muhammad, die wie bei anderen Kampagnen auch bei öffentlichen Verteilaktionen angeboten werden.



Mit Pierre Vogel macht sich ein maßgeblicher Akteur der salafistischen Szene in Deutschland für dieses neue Projekt stark. Anstelle des Korans wird hier der Prophet Muhammad als Deckmantel zur Mobilisierung junger Menschen in salafistischen Kreisen genutzt.



Pierre Vogel und Bilal G. bei der Vorstellung der Kampagne auf Facebook.



Fotos einer öffentlich durchgeführten Verteilaktion auf Facebook.



Das Bild suggeriert eine starke Gemeinschaft. Tatsächlich gibt es innerhalb der Szene immer wieder erhebliche ideologische Differenzen. Abgebildet sind von links nach rechts: „Abu Dujana“, Sven Lau alias „Abu Adam“, Ibrahim Abou-Nagie, Pierre Vogel alias „Abu Hamza“ und „Abu Abdullah“

Einzelpersonen

Seit einigen Jahren sind mehrere Vortragende in der salafistischen Szene in Nordrhein-Westfalen aktiv. Bei einigen handelt es sich um Konvertiten. Diese Personen sind keine ausgebildeten Imame, sondern Laienprediger.

Die Spanne ihrer Aktivitäten reicht von Vorträgen auf größeren Veranstaltungen, beispielsweise in angemieteten Hallen, über Demonstrationen und Veranstaltungen im öffentlichen Raum bis hin zur „Wohnungs-Da’wa“. Das sind Treffen in Privaträumen mit dem Ziel eines Austausches von „Glaubensinhalten“.

Die Vorträge dieses Personenkreises werden regelmäßig und umfassend in soziale Netzwerke eingestellt und sind dort jedem zugänglich. Zudem pflegen einzelne dieser „Prediger“ einen großen Personenkult, unterhalten eigene Facebook-Seiten und kommunizieren auch auf diesem Weg mit ihren Anhängern.

Gelder generieren: Spendensammelvereine in Nordrhein-Westfalen

Mit Hinweis auf die krisenhafte Situation in Syrien, aber auch in bestimmten Regionen Afrikas und Asiens, sammeln einige Vereine und Netzwerke in Nordrhein-Westfalen Sachspenden und Gelder und überführen diese für vermeintlich gute Zwecke ins Ausland. Problematisch ist, dass diese Organisationen Bezüge in die salafistische Szene haben.

Sie verfolgen ihre Zwecke vor dem Hintergrund einer salafistischen Ideologie und agieren entsprechend. So wird der Konflikt in Syrien innerhalb der Szene nicht nur als humanitäre Katastrophe, sondern auch als endzeitliche Schlacht zwischen dem sunnitischen Islam und allen Gegnern, insbesondere – Schiiten, Juden, Christen, „der Westen“, usw. – dargestellt.

Begriff: Ansar

Der Begriff „Ansar“ stammt aus dem Arabischen und bedeutet Unterstützer. In der islamischen Überlieferung sind mit „Ansar“ darüber hinaus diejenigen Unterstützer gemeint, die der Prophet Muhammad nach seiner Auswanderung in die Stadt Medina um sich sammeln konnte.

Ansaar International

Der Verein „Ansaar International“ existiert seit dem Jahr 2013. Sein früherer Name „Ansaar Düsseldorf“ deutet auf seinen Ursprungsort hin. Vordergründig verfolgt „Ansaar International“ den Zweck, humanitäre Hilfe für Muslime weltweit, schwerpunktmäßig für Bürgerkriegsopfer in Syrien zu leisten. Der Verein führt Spendenkampagnen im Internet sowie „Spendengalas“ und „Benefizveranstaltungen“ durch. Neben Info-Ständen gibt es mittlerweile auch einen Ansaar-Shop im Internet. Dort wird neben Bekleidungsstücken auch salafistische Literatur angeboten. Der Verein entfaltet seine Aktivitäten bundesweit.



Logo des Spendensammelvereins „Ansaar International“

Darstellung einer Spendenkampagne von „Ansaar International“ im Sommer 2016. Entsprechende Bilder werden regelmäßig auf den Internetkanälen solcher Organisationen eingestellt.



Einladung zu einer Benefiz-Gala nur für Frauen. Auf solchen Veranstaltungen werden Spenden eingetrieben und Werbung für die salafistische Ideologie gemacht.

Helfen in Not

Der Spendensammelverein „Helfen in Not“ wurde im Jahr 2012 in Neuss gegründet. Seit Herbst 2014 ist er ohne festen Sitz, jedoch sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in anderen Bundesländern aktiv. Dieser Verein hat unter anderem gebrauchte Krankenwagen in Deutschland aufgekauft und zusammen mit Sach- und Geldspenden nach Syrien überführt.





Oben: Darstellung eines in Deutschland aufgekauften Krankenwagens in Syrien.

Rechts: Aufruf zum Spenden während des islamischen Opferfestes.



In Deutschland veranstaltet der Verein in unregelmäßigen Abständen Spendengalas, für die Anhänger salafistischer Szenen aus ganz Deutschland mobilisiert und eingeladen werden.

Es werden nach wie vor regelmäßig Konvoifahrten mit Hilfsgütern in Richtung Türkei und Syrien organisiert.



Die eindringliche Werbung mit Kindergesichtern ist vertrauten, nicht-extremistischen Spendenkampagnen stark nachempfunden.

Mit Sportereignissen wie einem Benefiz-Fußballturnier im Sommer 2014 wird ein populäres Thema genutzt, um Aufmerksamkeit sowohl bei Anhängern der salafistischen Szene als auch bei potentiellen Sympathisanten zu gewinnen.



Medizin mit Herz

Im Raum Bonn besteht ein Verein mit dem Namen „Medizin mit Herz“. Bis Ende 2014 nannte sich der Verein „Medizin ohne Grenzen“.

„Medizin mit Herz“ bietet ebenfalls ein breites Spektrum von Aktivitäten an, das von der Sammlung von Hilfsgeldern in Deutschland bis hin zur Übergabe von Hilfsgütern an bedürftige Muslime in Syrien reicht.

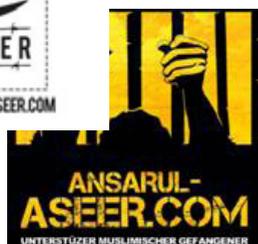


Anfang Februar 2017 war der Verein Ziel von polizeilichen Durchsuchungsmaßnahmen. Zwei Beschuldigten wird vorgeworfen, die ausländische terroristische Vereinigung „Jabhat al-Nusra“ im Rahmen der Vereinstätigkeiten seit mehreren Jahren unterstützt zu haben.

Gefangenen helfen

In den letzten Jahren hat die Radikalisierung innerhalb der salafistischen Szene zugenommen. Ein besonderer Anstieg war ab dem Jahr 2012 nach Ausbruch des Syrischen Bürgerkrieges zu verzeichnen. Der Anschluss an islamistisch-terroristische Vereinigungen im Ausland und deren Unterstützung aus Deutschland heraus stellen schwere Straftaten dar. Durch die zunehmende Anzahl an Unterstützern und Jihad-Freiwilligen hat auch die Zahl von Strafverfahren mit der Verhängung von Untersuchungshaft und rechtskräftigen Verurteilungen zu Haftstrafen zugenommen. Dies betrifft beispielsweise einschlägige terroristische Zellen wie die Sauerland-Gruppe und die Düsseldorfer Zelle sowie verschiedene Einzeltäter, die auch vor dem Ausflammen des Syrien-Konfliktes in Deutschland bereits aktiv waren, oder vermehrt Rückkehrer aus einem Jihadgebiet.

Die Szene hat daher zunehmend eine Beobachtung von Strafprozessen und die Betreuung inhaftierter salafistischer „Glaubensbrüder“ und „-schwestern“ in den Blick genommen. Ziele salafistisch-motivierter Gefangenenbetreuung sind die ideologische Unterstützung sogenannter „politischer Gefangener“ und das Verhindern einer Resozialisierung solcher Personen während der Haft-Verbüßung und nach Entlassung aus der Haft.



Symbole des seit März 2015 in Deutschland verbotenen Ansarul Aseer



Aufruf zur Gefangenenbefreiung: Inhaftierte Salafisten werden in der Szene als „politische Gefangene“ angesehen.

Ansarul Aseer

Bei Ansarul Aseer (Deutsch: Unterstützer des Gefangenen) handelte es sich um ein Personennetzwerk mit Schwerpunkt im Raum Solingen, das Gefangene in deutschen Gefängnissen betreute und während der Haftzeit meist finanziell oder durch Zusprache mit Briefen unterstützte. Diese



Logo einer Internet-Kampagne für inhaftierte Salafisten.

Bemühungen hatten zum Ziel, den gefangenen „Brüdern“ und „Schwestern“ die Beibehaltung ihres „Glaubens“ – gemeint ist damit ihrer salafistischen Gesinnung – zu ermöglichen.

Aufgrund der ideologischen und personellen Nähe zum Netzwerk „Tauhid Germany“ wurden das Netzwerk Ansarul Aseer und seine Aktivitäten am 26. März 2015 bundesweit verboten. Das öffentliche Zeigen der Symbole der Organisation und das Werben für das Netzwerk sind somit strafbar.

Bernhard Falk alias Muntasir billah

Der ehemalige linksextremistische Terrorist Bernhard Falk ist in der Gefangenenhilfe sowie der Beobachtung von Gerichtsprozessen tätig. Seit seiner Konversion zum Islam ist er in der salafistischen Szene aktiv. Er agiert dort unter dem arabischen Alias-Namen „Muntasir billah“ (Deutsch: *siegreich durch Gott*).

BRÜDER UND SCHWESTERN, ES IST EINE PFLICHT, GEGEN UNGERECHTE HERRSCHER POLITISCHEN WIDERSTAND ZU LEISTEN!



BERNHARD FALK (MUNTASIR BI-LLAH)

Aufruf von Falk zum „Politischen Widerstand“.

Aufruf zur finanziellen Unterstützung von sogenannten „politischen Gefangenen“. Gemeint sind Salafisten.

Quelle: Internet



Screenshot eines brutalen Hinrichtungs-Videos des sogenannten „Islamischen Staates“. Links oben Mohammed Mahmoud alias „Abu Usama al-Gharib“, Gründer des Millatu Ibrahim-Netzwerkes in Solingen.

Nach Ansicht von Falk betreibt die Bundesrepublik Deutschland einen Kampf gegen „den Islam“. Strafverfahren und Gerichtsprozesse gegen salafistisch-motivierte Straftäter sind seiner Ansicht nach Ausdruck von „Islamfeindlichkeit“. Bei verurteilten und inhaftierten Salafisten handele es sich um „politische Gefangene“.

Falk organisiert Kampagnen zur Unterstützung von angeklagten und inhaftierten Salafisten. Es ist sein erklärtes Anliegen, einer Resozialisierung solcher Personen und ihrem Abrücken von extremistischen Lebensentwürfen aktiv entgegen zu wirken. Für Kampagnen und Unterstützungsbesuche sammelt Falk Spenden und startet regelmäßig Aufrufe in sozialen Netzwerken im Internet.

Falk wendet sich strikt gegen den sogenannten „Islamischen Staat“ und das von ihm ausgerufene Kalifat in Syrien und dem Irak. Er bekennt sich jedoch offen zur sogenannten „Kern-al-Qaida“ um Aiman al-Zawahiri, dem Nachfolger von Usama Bin Ladin. Al-Qaida und Islamischer Staat unterscheiden sich kaum in ihrer jihadistischen Ideologie. Beide verfolgen das Ziel der Errichtung eines sogenannten „Islamischen Staates“ auf den Grundlagen der Scharia.

Gewalt unterstützen und ausüben

In den letzten Jahren ist eine Reihe gewaltorientierter und damit jihadistischer Unterstützernetzwerke in Nordrhein-Westfalen bekannt geworden. Die Mehrheit der jihadistisch-motivierten Sympathisanten und Straftäter orientiert sich an den Konfliktlinien im syrisch-irakischen Bürgerkrieg. Es werden Gruppierungen wie der sogenannte „Islamische Staat“ oder die Jabhat Fatah al-Sham („Front zur Befreiung Syriens“) als Ableger von al-Qaida unterstützt. Als Vorbereitung einer schweren staatsgefährdenden Gewalttat oder Unterstützung einer terroristischen Vereinigung im In- oder Ausland ist dies in Deutschland strafbar. Einige Netzwerke haben in Deutschland offen in diesem Umfeld agiert und sind verboten worden.



Symbole des sogenannten „Islamischen Staates“: In Deutschland ist das öffentliche Zeigen verboten und wird strafrechtlich verfolgt.



Screenshots aus einem Video des sogenannten „Islamischen Staates“: Ein aus Nordrhein-Westfalen Ausgereister berichtet zu seinem Leben im „Jihad“ und ruft zur Gewalt auf.

Millatu Ibrahim

Eine in Solingen betriebene Moschee war das Zentrum eindeutig jihadistisch orientierter Salafisten und diente als Basis für die Vereinigung Millatu Ibrahim. Die Organisation hatte Muslime in ganz Deutschland zum aktiven Kampf gegen die verfassungsmäßige Ordnung aufgerufen. Das Bundesinnenministerium hat am 14. Juni 2012 ein Verbot der bundesweit agierenden Vereinigung ausgesprochen. Anhänger von Millatu Ibrahim waren am 1. Mai 2012 maßgeblich an gewaltsamen Ausschreitungen in Solingen beteiligt. Nach dem Verbot haben sich zahlreiche Personen auf den Weg in den Nahen Osten gemacht. Einige von ihnen sind heute in Syrien aktiv und haben sich mutmaßlich dem sogenannten „Islamischen Staat“ angeschlossen.

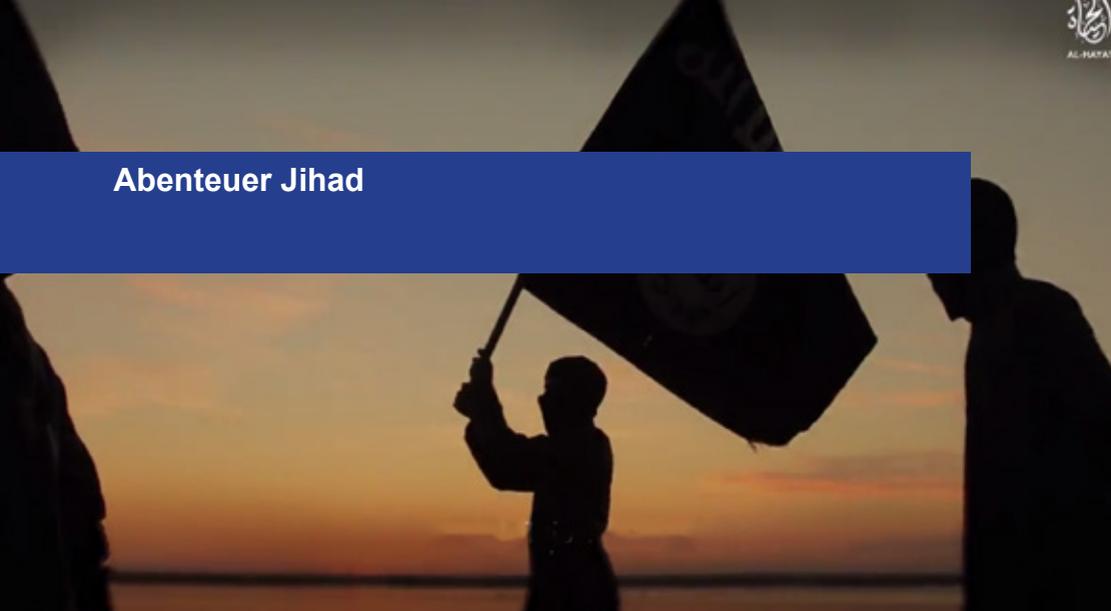


Tauhid Germany

Unter der Bezeichnung Tauhid Germany - zeitweise auch Tauhid Deutschland - firmierte ein Netzwerk, das sich zur Verbreitung salafistischer Propaganda im Internet zusammengeschlossen hat. Tauhid Germany verfügte neben einer eigenen Website über Online-Auftritte bei Facebook und YouTube. Inhalte auf diesen Plattformen waren unter anderem Predigten in deutscher Sprache sowie Beiträge von arabischsprachigen Gelehrten, die der salafistischen Szene als Vorbild dienen. Viele der bei Tauhid Germany eingestellten Videos und Postings ließen starke Bezüge zum Jihadismus erkennen. Sie verherrlichten den gewaltsamen Jihad und riefen zum Hass gegen „Ungläubige“ auf.

Aufgrund dieses Gedankengutes wurde Tauhid Germany am 26. März 2015 bundesweit verboten. Aktivitäten beziehungsweise ein öffentliches Werben für dieses Netzwerk stellen in Deutschland somit Straftaten dar.

Abenteuer Jihad



Jihadistische Organisationen haben den Wert einer professionellen Öffentlichkeitsarbeit erkannt. Sie verbreiten Hochglanzpropaganda vor allem über das Internet.

“DIE MEDIEN SIND DIE HÄLFTE DES JIHAD”

Der Jihad wird in der salafistisch-jihadistischen Propaganda überwiegend verklärt dargestellt. Dabei nimmt aktuell der syrisch-irakische Bürgerkrieg einen großen Raum ein. Bilder, die von salafistischer Seite aus dem Kriegsgebiet gezeigt werden, erwecken teilweise den Eindruck eines Ferienidylls oder eines Abenteuerparks. Die zumeist jungen Männer tragen Waffen aller Art und durchqueren mit großen Jeeps die Wüste. Eingerahmt ist dies von Szenen mit intensiven Feuergefechten und spektakulären Explosionen. Abenteuerromantik kommt ebenfalls nicht zu kurz: Eingeschworene Gruppen mit Männern unterschiedlicher Nationalitäten sind in der freien Natur unterwegs.

Frauen kommt die Rolle der Hausfrau und Mutter zu. Sie erfahren Aufwertung und Anerkennung durch das Gebären der neuen „gläubigen“ Generation im sogenannten „Islamischen Staat“ sowie durch ihre Erziehung nach salafistischer Ideologie. Dadurch leisten sie in den Augen der Salafisten einen wichtigen Beitrag für die Zukunft des sogenannten „Islamischen Staates“.

Der Einzelne kann Bilder von sich in diesem Abenteuer rund um die Welt senden und so auf Anerkennung hoffen. Jihadistische Propaganda stilisiert den Bürgerkrieg vor Ort zu einem Entscheidungskampf zwischen „gut“ und „böse“. In der Atmosphäre ei-

nes Videospiele wird jungen Menschen durch äußerst professionell gestaltete Filmberichte vorgegaukelt, die Zeit zur alles entscheidenden Schlacht sei angebrochen. Man müsse die Hijra vollführen und sich diesem Kampf anschließen, um ein islamisches Gemeinwesen zu errichten, in dem alle „Brüder“ und „Schwestern“ in Gerechtigkeit und Freiheit zusammenleben würden. Daneben werden auch äußerst brutale Bilder gezeigt, die einerseits Angst und Schrecken verbreiten sollen, andererseits aber auch die Neugier wecken.

Die Propaganda des sogenannten „Islamischen Staates“ und salafistisch-terroristischer Gruppierungen in Syrien spricht zahlreiche junge Menschen an und motiviert viele von ihnen, aktiv zu werden. Dem Aufruf zur Ausreise nach Syrien sind seit dem Jahr 2012 hunderte junger Männer und Frauen aus Deutschland gefolgt. Einige von ihnen waren noch minderjährig, andere „wanderten“ als Verheiratete mit kleinen Kindern aus. Vielen Ausgereisten wird erst vor Ort bewusst, dass der „ideale“ islamische Staat, wie er in der Propaganda angepriesen wird, in Wirklichkeit ein Bürgerkriegsgebiet ist. Einmal dort angekommen ist es oftmals schwierig, wieder nach Deutschland zurückzukehren.

Die breite Streuung salafistischer Propaganda in verschiedenen Ebenen sozialer Netzwerke macht ein wirksames Unterbinden unmöglich. Die nachfolgenden Bilder

sind Teil der jihadistischen Propaganda-Kampagnen und wurden in Verbindung mit bestimmten Botschaften offen auf Facebook- und Twitter-Kanälen verbreitet.

In Berichten aus dem Bürgerkriegsgebiet wird die Möglichkeit eines „familien- und kinderfreundlichen“ Lebens betont. Dies soll Jihadisten dazu ermutigen, ihre Familien mitzubringen und in einer „islamischen Umgebung“ aufwachsen zu lassen.



Mit der Abbildung des Verteilens von Geldern an Arme und Bedürftige soll belegt werden, dass es im Islamischen Staat ein funktionierendes Sozialhilfesystem gibt und dass Gerechtigkeit herrscht.

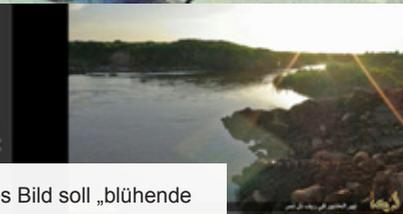
Religiöse Feierlichkeit mit einem vortragenden Kind: Auch das Sozialleben wird im Islamischen Staat als vorbildlich dargestellt.



Arabischsprachige App für Kinder. Neben Lesen und Schreiben wird auch der Jihad beigebracht.



Waffen und Kinder: Für Jihadisten kein Widerspruch.



Dieses Bild soll „blühende Landschaften“ und „ländlichen Frieden“ suggerieren.



Lagerfeuer-Romantik soll grade junge Männer ansprechen.



Kinder ausländischer Mujahidin in einem Propaganda-Video des sogenannten „Islamischen Staates“.

Botschaft: „Mach mit, wir sind eine starke Truppe.“



Rechts im Bild: Dennis Cuspert mit anderen deutschen Jihadisten im Bürgerkrieg.



Jihadistische Propanda nimmt die Ästhetik von Computer-Spielen auf.



Verklärtes Bild des Krieges: Kämpfer vor Sonnenuntergang vermitteln auch aus der Werbung bekannte „Lagerfeuer-Romantik“. Sowohl Bildtechnik als auch Bildsprache des Islamischen Staates sind hochprofessionell.



Es wird Herzlichkeit und Brüderlichkeit gezeigt. Die Botschaft: Hier bist du Teil einer vertrauensvollen Gemeinschaft!



Botschaft: „Wir verbreiten Angst und Schrecken.“



Die Verherrlichung terroristischer Gewalt in Europa und der Aufruf zu Anschlägen in Deutschland gehören mittlerweile zum festen Diskurs jihadistischer Internet-Netzwerke.



Botschaft: „Werde Märtyrer.“



Darstellung eines für eine „Märtyrer-Operation“ präparierten Fahrzeugs. Der sogenannte „Islamische Staat“ treibt reihenweise junge Menschen als Selbstmord-Attentäter in den Tod.



Verherrlichung der Attentäter von Paris im November 2015.



Makabere Statistik zu erfolgreich durchgeführten „Märtyrer-Operationen“.

Der Weg in den Salafismus: Radikalisierungsmöglichkeiten und ihre Indikatoren



Jugendliche und junge Erwachsene vor dem Einstieg in die salafistische Szene zu bewahren, stellt eine große Herausforderung für die gesamte Gesellschaft einerseits sowie für das unmittelbare Umfeld des jeweiligen Betroffenen andererseits dar. In konkreten Einzelfällen wird oftmals Hilfe benötigt bei der Einschätzung, ab welchem Zeitpunkt von einer Radikalisierung in Richtung des extremistischen Salafismus auszugehen ist. Für das familiäre, schulische und weitergehende Umfeld besteht häufig die Schwierigkeit, im Einzelfall zwischen einer Hinwendung zur Religion und einem Abgleiten in den religiösen Extremismus unterscheiden zu können. Dabei führt in der

Regel nicht ein „großes“ eindeutiges Ereignis oder „die“ Beobachtung zu Verunsicherungen. Üblicherweise sind es viele kleine Aspekte, die den Eindruck verstärken, dass ein junger Mann oder eine junge Frau mit der salafistischen Szene sympathisiert. Die Kenntnis möglicher Anwerbemethoden sowie üblicher Merkmale, die auf eine Annäherung an die Szene hindeuten, hilft, möglichen Verunsicherungen von Erziehungs- und Bezugspersonen entgegenzuwirken.



Straßenmissionierung:
Mit kostenlosen Koranexemplaren geht die Kampagne „Lies!“ in Fußgängerzonen auf Passanten zu. Mittlerweile wurde die Kampagne verboten.

Da'wa - salafistische Propaganda

Eine vielschichtige „Da'wa-Arbeit“ hat das Ziel, neue Anhänger zu gewinnen und Personen, die bereits in der salafistischen Szene Fuß gefasst haben, noch intensiver mit der Ideologie vertraut zu machen. Bei diesen Personen soll ein Abrücken von der Ideologie verhindert werden.

Da'wa

Da'wa ist ein neutraler arabischer Begriff, der in einem islamischen Kontext „Aufruf zum Islam“ beziehungsweise „Missionierung“ meint. Wie viele andere islamische Begriffe wird er von Salafisten aufgegriffen und in ihrem Sinne umgedeutet. In einem salafistischen Kontext ist Da'wa als „Vereinnahmung“ oder „Propaganda“ für das eigene Weltbild zu verstehen.

Salafistische Netzwerke in Deutschland zeichnen sich durch rege Missionierungsaktivitäten aus. Beispiele hierfür sind Vorträge oder Kundgebungen in Innenstädten, die im Vorfeld intensiv beworben werden. Solche Veranstaltungen werden mittlerweile in einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen und von einem meist jugendlichen Publikum besucht.

Nutzung von Internet-Plattformen

Bei der Verbreitung salafistischer Propaganda spielt das Internet aufgrund der Möglichkeiten zur Interaktion in Internetforen, Videobörsen und sozialen Netzwerken sowie der schnellen Verbreitungswege bereits seit einigen Jahren eine zentrale Rolle. Als Vehikel für





Facebook-Auftritte bekannter salafistischer Akteure aus Nordrhein-Westfalen: Die Seiten sind für jedermann zugänglich. Mittlerweile wurde die Kampagne verboten.

salafistische Propagandaarbeit dienen sowohl Webangebote mit speziell salafistischen Inhalten, als auch öffentliche Plattformen wie Facebook, YouTube, Twitter und andere soziale Netzwerke ohne extremistische Bezüge.

Die Szene nutzt die über diese Plattformen bestehenden Möglichkeiten der Visualisierung und Interaktion ausgiebig und professionell. Predigten, Mitschnitte von Veranstaltungen und Kundgebungen sowie andere Materialien werden auf einschlägigen Kanälen großer Videoportale hochgeladen und einem großen Nutzerkreis zur Verfügung gestellt. Durch Verlinkungen und die einfachen Möglichkeiten, Inhalte zu teilen, werden Video- und Audiodateien in kürzester Zeit und in großem Umfang in Umlauf gebracht. Zudem haben sich auf Informations- und Kommunikationsplattformen im Social Web zahlreiche einschlägige Nutzerprofile etabliert, die durch das Einstellen von Postings, Fotos und Videos zur Verbreitung der salafistischen Ideologie beitragen. Die große Reichweite und der hohe Grad der Anonymisierbarkeit begünstigen das Entstehen großer „Freundes“- und Abonnentenkreise und führen zum Anwachsen besonders personensarker Netzwerke im salafistischen Bereich.

Klassische Da'wa

Die salafistische Szene bedient sich auch intensiv „klassischer“ Da'wa-Formen. An sogenannten Informationsständen wurden nahezu täglich Korane verteilt und Menschen angesprochen. Hierbei spielen gruppenspezifische Prozesse eine große Rolle. Man müsse gemeinsam gegen eine vermeintlich „feindliche“ und „unislamische“ Umwelt zusammenhalten.



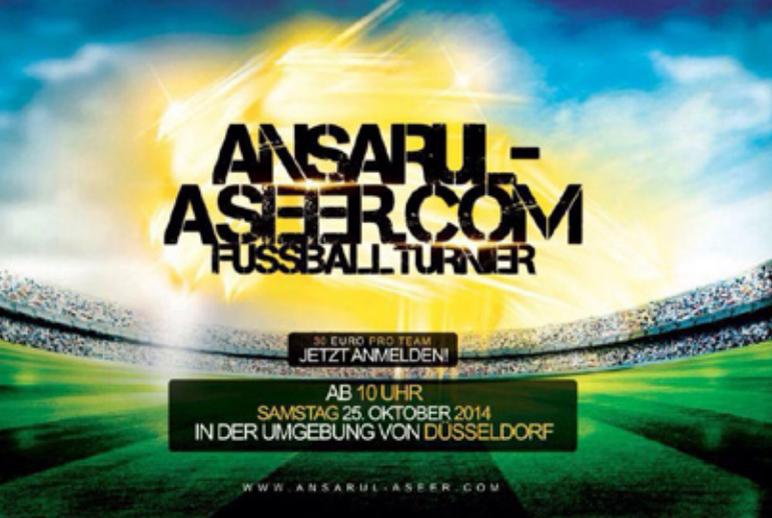
Bei Zusammenkünften wie Grillfesten, Fußball-Turnieren oder Benefizveranstaltungen für Hilfsbedürftige in Syrien, die vordergründig Event-Charakter haben, verbreiten die Organisatoren unterschwellig ihre Botschaften. Zumeist geschieht dies in Vorträgen, die beiläufig gehalten werden, oder bei Diskussionen und Ansprachen am Rande.

Jihadistische Propagandisten agieren in Deutschland selten offen. Sympathisanten des sogenannten „Islamischen Staates“ und anderer jihadistischer Gruppierungen werben mit unterschweligen Propaganda-Botschaften für den Jihad.

Gründe für den Einstieg

Der Salafismus stellt für viele Anhänger vorwiegend keine Glaubensform, sondern ein alternatives Lebensmodell dar. Die Gründe für seine offenbar bestehende Attraktivität sind vielfältig. Es ist zu beobachten, dass sich überwiegend Jugendliche und junge Erwachsene einer salafistischen Gruppierung anschließen. Die Suche nach Orientierung, klaren Werten und Normen, Anerkennung durch andere sowie sozialer Geborgenheit in einer Gruppe scheint für sie eine bedeutende Rolle zu spielen. Mit ihrer rigorosen, wortwörtlichen Auslegung des Koran, ihrer Abschottung gegenüber einer „ungläubigen“ Außenwelt und der starken Betonung einer eigenen Gemeinschaft von „Rechtgläubigen“, die sich dem Kampf gegen Unterdrückung verschrieben haben, erfüllen salafistische Netzwerke genau die Erwartungen mancher junger Menschen.

Sie bieten eine neue Identität als „wahrer Gläubiger“, der für ein höheres Ziel eintritt, und heben auf diese Weise das Selbstwertgefühl anschlusswilliger Personen. Ein Bei-



Einladung zu einem Fußballturnier im Sommer 2014: Veranstalter war das mittlerweile verbotene Netzwerk Ansarul Aseer. Wie bei zahlreichen vergleichbaren Events enthält die Ankündigung keine Hinweise auf die später von Teilnehmern der Veranstaltung verbreiteten problematischen Inhalte.

Und wenn alle gegen dich sind, Allah steht hinter dir!

Die Annahme eines salafistischen Weltbilds führt meist zu einem Schwarz-Weiß-Denken. In dieser Abbildung wird der Eindruck erweckt, dass der „wahre Gläubige“ alleine gegen eine „unislamische“ Außenwelt steht.

Versäume nie ein Gebet denn es gibt Milliarden von Menschen die in Gräbern sind und alles dafür tun würden um noch ein Letztes mal zu beten!

Auch Angst spielt eine wichtige Rolle in der salafistischen Überzeugungsarbeit. „Höllenqualen“ und Strafen im Jenseits werden Anhängern angedroht, die ein strenges Regelsystem und das Befolgen von Ritualen vernachlässigen.

tritt ist oft verbunden mit der Annahme islamischer Bekleidungs Vorschriften und der strikten Anwendung religiöser Riten, der Verleihung eines Szenenamens beispielsweise mit vorangestelltem „Abu ...“ („Vater von ...“) oder „Umm...“ („Mutter von ...“) sowie in letzter Konsequenz mit dem Abbruch der Kontakte zur eigenen Familie und zum bisherigen sozialen Umfeld.

Szeneangehörige bezeichnen sich untereinander als „Brüder“ und „Schwestern“ oder in arabischer Sprache mit den Begriffen „Akhi“ (= mein Bruder) oder „Ukhti“ (= meine Schwester). Dies unterstreicht den Charakter der salafistischen Gemeinschaft als Ersatzfamilie.

Das Abgleiten junger Männer und Frauen in den Salafismus hat in der Regel wenig religiöse Substanz, sondern spiegelt eine jugendkulturähnliche Erscheinung wider, in der Provokation und Protest gegen Eltern, Gesellschaft und das „System“ ihren Ausdruck finden können.

Hinter dem Übertritt in die salafistische Szene beziehungsweise der entsprechenden Konversion steht häufig das Bemühen, Brüche in der eigenen persönlichen Biografie zu überwinden. Dies können schwierige Familienverhältnisse, Diskriminierungserfahrungen, gescheiterte Integration, Probleme beim Übergang ins Berufsleben oder Schicksalsschläge sein. Als Antwort auf eine verbundene Sinnsuche bietet der Salafismus einfache Botschaften für komplexe Problemstrukturen und verspricht dem Gläubigen das Paradies. Die verfassungsfeindlichen politischen Inhalte hinter der religiösen Fassade werden nicht von jedem erkannt.

Abgleiten in den extremistischen Salafismus erkennen

Anzeichen einer Wesensveränderung sowie politische Äußerungen, die in die Richtung salafistischer Ideologiemodelle weisen, sind am Ehesten vom persönlichen Umfeld Betroffener erkennbar.

Mögliche Merkmale einer Wesensveränderung sind:

- ▶ eine entsprechende Änderung des äußeren Erscheinungsbilds,
- ▶ Überbetonung der Einhaltung religiöser Normen und Riten
- ▶ Missionierungsversuche bei Eltern, Verwandten und Freunden,
- ▶ der Bruch mit dem alten Freundeskreis,
- ▶ religiös-politische Äußerungen ohne die Bereitschaft, sich auf andere Argumente einzulassen,
- ▶ Abschottungstendenzen gegenüber vermeintlich „Ungläubigen“ und einer „unislamischen“ Umwelt.

Veränderungen dieser Art können, müssen jedoch nicht, Indikatoren für eine Hinwendung zu einem salafistischen Netzwerk sein. Sofern es sich um ein Netzwerk handelt, das auch politisch-extremistisch ist, besteht die Gefahr einer zunehmenden Radikalisierung und der Verfestigung eines salafistischen Weltbilds.

Beratungs- und Informationsangebote



WEGWEISER
IN BOCHUM Hotline: 0234 648 58 81
Beratung > Begleitung > Prävention > Deradikalisierung

Die Gesellschaft steht durch den extremistischen Salafismus dauerhaft vor großen Herausforderungen. Problematisch sind die zunehmende Gewaltorientierung sowie der steigende Zulauf zur Szene. Äußere Erkennungszeichen, Sprachcodes und hoch emotionale Bilderwelten wecken das Interesse junger Menschen für die salafistische Ideologie. Selbsternannte Prediger und Netzwerke nutzen diese Elemente, ohne dass sich häufig eine extremistische Haltung auf den ersten Blick offenbart. Nicht jeder junge Mensch, der mit salafistischem Gedankengut sympathisiert, beschreitet zwangsläufig den Weg in den Extremismus oder sogar in den Terrorismus. Bei vielen unterstützt die jugendgerechte Aufbereitung jedoch den Einstieg in die Szene.

Ein wirksames Vorgehen gegen die Mobilisierung junger Menschen durch salafistische Extremisten muss daher so früh wie möglich ansetzen und eine breite Wirkung entfalten. Eine Grundlage bilden Informationsangebote und konkrete Beratungsangebote, die das soziale Umfeld Betroffener unterstützen sowie bei der Reintegration in die demokratische Gesellschaft helfen.

Angebote zur Beratung

Das Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen bietet im Rahmen seines Präventionskonzeptes zum extremistischen Salafismus neben allgemeinen Vorträgen und Tagungen konkrete Unterstützung und Beratung für Betroffene sowie für das Umfeld sich radikalisierender Personen.

► Präventionsprogramm Wegweiser

Das vom Ministerium für Inneres und Kommunales NRW finanzierte Wegweiser-Programm möchte jungen Menschen helfen, die davon bedroht sind, in die salafistische Szene abzurutschen. An mehreren Standorten in Nordrhein-Westfalen gibt es für die jeweilige Region Anlaufstellen für Ratsuchende sowie das soziale Umfeld Betroffener.



WEGWEISER
IN NORDRHEIN-WESTFALEN
GEMEINSAM
GEGEN
GEWALTBEREITEN
SALAFISMUS

Geschulte Betreuer erarbeiten unter Einbindung örtlicher Netzwerkpartner individuelle Lösungsstrategien.

Wegweiser

- ▷ schafft einen Raum für vertrauliche Gespräche,
- ▷ bietet individuelle Hilfe bei der Lösung von Problemen,
- ▷ beantwortet Fragen zum Thema Salafismus,
- ▷ aktiviert passgenau erforderliche Experten,
- ▷ vermittelt bei religiösen Fragen den Dialog mit Imamen,
- ▷ bietet fachlichen Rat für das soziale Umfeld an,
- ▷ begleitet verantwortlich den gesamten Beratungsprozess,
- ▷ hilft kostenlos.

Weitere Standorte des Programms sind in Vorbereitung beziehungsweise in Planung.

Informationen zu Wegweiser mit Kontaktadressen und Links zu den örtlichen Anlaufstellen: www.wegweiser.nrw.de

Zentrale Hotline beim Ministerium für Inneres und Kommunales: **0211 871 2728**

► Aussteigerprogramm Islamismus

Das „Aussteigerprogramm Islamismus“ des Verfassungsschutzes NRW bietet fest in der Szene verankerten aber ausstiegswilligen Personen Unterstützung beim Weg zurück in die Gesellschaft an. Das geschulte und erfahrene Team des Programms arbeitet mit dem Ausstiegswilligen dessen ideologische Haltung auf und gibt individuelle, praktische Unterstützung beim Ausstieg aus dem Extremismus. Vertraulichkeit ist eine wesentliche Grundlage.



Kontakt zum Aussteigerprogramm:

Telefon **0211 837 1926** oder E-Mail kontakt@ausstieg-islamismus.nrw.de

► Beratungsstelle Radikalisierung des BAMF

Die Beratungsstelle Radikalisierung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) informiert und vermittelt Beratungs- und Hilfsangebote.

Rufnummer der Beratungsstelle: **0911 943 43 43**

Weitere Informationen: www.bamf.de/beratungsstelle

Weiterführende Informationen

Die folgenden Web-Angebote geben Informationen

► www.mik.nrw.de/verfassungsschutz/islamismus.html

Artikel und Berichte über die Phänomenbereiche Islamismus und Salafismus, im Besonderen zu Personen, Organisationen, Themenfeldern und Propagandamethoden. Die unter dem Link aufrufbare Broschüre Extremistischer Salafismus: Ursachen, Gefahren und Gegenstrategien informiert insbesondere über Erscheinungsformen, Aktionsfelder und Gefahren des extremistischen Salafismus sowie Strategien im Umgang damit.

► www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af-islamismus-und-islamistischer-terrorismus

Informationen zu den Themenfeldern Islamismus und Salafismus sowie Hinweise auf themenspezifische Publikationen

► www.politische-bildung.nrw.de

Artikel, Videobeiträge, Publikationen sowie Veranstaltungshinweise der Landeszentrale für politische Bildung zum Islamismus

► www.bpb.de/politik/extremismus/islamismus

Fachbeiträge zum Themengebiet „Islamismus“ und Artikel über Gegenstrategien sowie Publikationshinweise

► www.ufuq.de

Wissenschaftliche Artikel, Filmbeiträge und pädagogische Unterstützungsangebote mit den Schwerpunkten Muslime in Deutschland, islamische Jugendkulturen und Medien.

► www.polizei-beratung.de

Die Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes hat das Medienpaket „Mitreden! Kompetent gegen Islamfeindlichkeit, Islamismus und dschihadistische Internetpropaganda“ herausgegeben. Es enthält zwei Filme („Stand up for your rights“ und „My Jihad“) sowie ein Begleitheft für die Arbeit mit Jugendlichen

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Inneres und Kommunales
des Landes Nordrhein-Westfalen
Friedrichstraße 62-80
40217 Düsseldorf

Telefon 0211/871-01
Telefax 0211/871-3355
poststelle@mik.nrw.de
www.mik.nrw.de

Redaktion

Verfassungsschutz Nordrhein-Westfalen

Telefon 0211/871-2821
Telefax 0211/871-2980
kontakt.verfassungsschutz@mik1.nrw.de
www.mik.nrw.de/verfassungsschutz

Bestellservice

bestellung.verfassungsschutz@mik1.nrw.de
www.mik.nrw.de/publikationen

Stand: März 2017, 5. Auflage
Druck: jva Druck + Medien, Geldern
Bildnachweis: MIK NRW, Wegweiser Bochum

Hinweis

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Ministeriums für Inneres und Kommunales Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen und Wahlbewerbern oder Wahlhelferinnen und Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für die Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt.

Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme des Ministeriums für Inneres und Kommunales Nordrhein-Westfalen zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Ministerium für
Inneres und Kommunales
des Landes Nordrhein-Westfalen

Friedrichstraße 62 - 80
40217 Düsseldorf

Telefon: 0211/871 - 01
Telefax: 0211/871 - 3355
poststelle@mik.nrw.de
www.mik.nrw.de

